



BFS Aktuell

14 Gesundheit

Neuchâtel, November 2007

Beschäftigte im Gesundheitswesen

Fakten und Trends auf der Basis der Betriebszählungen
von 1995 bis 2005

Auskunft:

Raymond Rossel, BFS, Sektion Gesundheit, Tel.: 032 713 67 77
E-Mail: raymond.rossel@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 046-0501

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Beschäftigungsindikatoren	5
Das Gesundheitswesen im Rahmen der Gesamtwirtschaft	6
Entwicklung der Beschäftigungssituation im Gesundheitswesen insgesamt	7
Entwicklung der Beschäftigungssituation und der Kosten im Gesundheitswesen	8
Entwicklung der Beschäftigtenzahl nach Sektoren	9
Voll- und Teilzeitbeschäftigte	10
Erwerbspersonen nach Geschlecht	11
Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit	13
Beschäftigte in Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen	15
Beschäftigte im ambulanten Bereich	17
Beschäftigte in Industrie und Handel	18
Beschäftigte in Verwaltung und Prävention	19
Schlussfolgerungen	20
Anhang 1: Detaillierte Tabellen	21
Bibliografie	31

1 Einleitung

Das hochaktuelle und in den Medien breit behandelte Thema Gesundheit sowie Kosten und Finanzierung des Gesundheitswesens lenkt das Interesse auf die Akteure im Gesundheitswesen, d.h. auf die Leistungserbringer (insbesondere die Krankenhäuser und Ärzte), die Pharmaindustrie, den Medikamentenhandel und die Krankenversicherer. Die finanziellen Ressourcen im Gesundheitswesen sind zwar ein Dauerbrenner, doch auch die Entwicklung des Personalbestands in diesem Sektor verdient eine genauere Betrachtung. Die Personalkosten entsprechen rund 70% der finanziellen Ressourcen, die für das Gesundheitswesen aufgewendet werden. Vor dem Hintergrund der Statistiken des Gesundheitswesens und – eng damit verbunden – der Gesundheitskonten sind die Daten über die Beschäftigten daher von besonderem Interesse.

Die Beschäftigung im Gesundheitswesen ist durch einige Besonderheiten gekennzeichnet. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 2,5% weist sie ein anhaltendes starkes Wachstum auf, während die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft nur um knapp 0,4% pro Jahr zunimmt. Der Anteil der Teilzeitstellen in der Branche «Gesundheit und Soziales» betrug im Jahr 2005 55%, gegenüber 30% in der Gesamtwirtschaft. Die Frauen machen mit einem Anteil von gut 70% seit mehreren Jahren die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten in diesem Sektor aus. Auch bei den Teilzeitstellen ist der Frauenanteil

sehr hoch (91%). Seit einigen Jahren scheint sich der Anteil der im Gesundheitswesen beschäftigten Frauen zu stabilisieren, doch dieses Phänomen ist wohl in erster Linie dem wiedererwachten Interesse der Männer an den Gesundheitsberufen und an der Teilzeitarbeit zuzuschreiben. Der Anteil der Beschäftigten ausländischer Nationalität, der im Gesundheitswesen traditionellerweise ausgesprochen hoch ist, steigt weiterhin schneller an als derjenige der Schweizerinnen und Schweizer.

Im Jahr 2005 waren 58% der Beschäftigten im Gesundheitswesen in Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen tätig. Dahinter folgte mit 19% der ambulante Bereich, einschliesslich der Laboranalysen und bildgebenden Diagnoseverfahren. Mit einem Anteil von 14% lagen die Industrie und der Grosshandel mit Gesundheitsgütern an dritter Stelle, während der Detailhandel nur 6% der Personen im Gesundheitswesen beschäftigte. Die Sozialversicherungen (Krankenversicherung und Unfallversicherung) und die Organisationen zur Förderung der Gesundheit bildeten mit einem Anteil von nur 3% das Schlusslicht. Die «dynamischsten» Zweige im Gesundheitswesen, d.h. diejenigen mit den höchsten durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten von 1995 bis 2005, waren der Bereich Verwaltung und Prävention (+4,9%), die Pharmaindustrie und die technisch-medizinische Industrie (+4,2%) sowie der sozialmedizinische Bereich (+3,7%).

Datenquellen

Die vorliegende Publikation enthält eine Analyse der wichtigsten Trends der Beschäftigung im Gesundheitswesen. Die Analyse stützt sich auf die detaillierten Ergebnisse der Betriebszählungen 1995, 1998, 2001 und 2005. Das Gesundheitswesen wird auf der Grundlage der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA 2002) definiert. Es werden alle wirtschaftlichen Tätigkeiten berücksichtigt, die in einem direkten Zusammenhang mit den Gesundheitsgütern und -dienstleistungen stehen. Der funktionelle Ansatz der OECD-Methodik der Gesundheitskonten bestimmt die Auswahl der berücksichtigten Kategorien und Unterkategorien. Die Beschäftigungsstatistik im Gesundheitswesen, die auf der NOGA beruht, und die Statistik der Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens, die auf der OECD-Methodik basiert, beziehen sich indessen nicht auf die genau gleiche Realität. So wie das Gesundheitswesen in der oben erwähnten Beschäftigungsstatistik definiert ist, umfasst es alle Beschäftigten, die in der Schweiz im Bereich der Herstellung und des Vertriebs von Medikamenten und medizinisch-technischen Geräten tätig sind. Die Gesundheitskonten dagegen enthalten die Ausgaben der Wohnbevölkerung für Gesundheitsgüter und -dienstleistungen. Ausserdem können die staatlichen Verwaltungs- und Präventionsstellen im Bereich des Gesundheitswesens nicht von den anderen staatlichen Aktivitäten getrennt werden. Aus diesem Grund sind sie in dieser Beschäftigungsstatistik nicht enthalten.

Die Betriebszählungen sind eine umfassende Datensammlung zur Beschäftigungslage. Die detaillierten Informationen zu den einzelnen Branchen oder Wirtschaftszweigen ermöglichen präzise Aussagen über die Situation im Gesundheitswesen. Dadurch lassen sich die Bedeutung und die Entwicklung der Beschäftigung im Gesundheitswesen beziffern und analysieren, und zwar sowohl in einer globalen, gesamtwirtschaftlichen Perspektive als auch im Hinblick auf deren Organisationsstruktur.

Datenversion: 30. 6. 2007

2 Beschäftigungsindikatoren

Zur Beurteilung der **Beschäftigungssituation** können anhand der Daten der Betriebszählung vier Arten von Werten gebildet werden, die je einen **Beschäftigungsindikator** darstellen:

1. Anzahl Vollzeitbeschäftigte: Zahl der Beschäftigten mit einem Beschäftigungsgrad von 90% oder mehr;
2. Anzahl Teilzeitbeschäftigte: Zahl der Beschäftigten mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 90%;
3. Gesamtzahl der Beschäftigten: Total der Voll- und Teilzeitbeschäftigten;
4. Vollzeitäquivalente: Die Beschäftigten werden in 100%-Einheiten umgerechnet; so bilden beispielsweise zwei Personen, die zu 40% beziehungsweise 60% beschäftigt sind, ein Vollzeitäquivalent.

Beschäftigung, Vollzeitäquivalente und Beschäftigte

Die Beschäftigung in einem bestimmten Bereich kann anhand von zwei Kriterien erfasst werden: Anzahl Erwerbstätige oder Vollzeitäquivalente. Mit den Vollzeitäquivalenten (VZÄ) lässt sich die wirtschaftliche Tätigkeit besser ermitteln; die Zahl der Erwerbstätigen eignet sich besser für soziologische Untersuchungen im Zusammenhang mit den Beschäftigten. In der vorliegenden Publikation wird die Beschäftigung auf der Basis der VZÄ ermittelt. Wenn es jedoch um die Frage der Verteilung der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern, zwischen Personen schweizerischer und Personen ausländischer Nationalität oder zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten geht, wird die Zahl der Personen erfasst.

3 Das Gesundheitswesen im Rahmen der Gesamtwirtschaft

Die Dynamik im Gesundheitssektor ist beeindruckend. Im Betrachtungszeitraum, der sich von 1995 bis 2005 erstreckt, stieg die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um 27,9%, während die Zunahme in der Gesamtwirtschaft nur 4,2% betrug. Dies entspricht einer durchschnittlichen Steigerung von 2,5% pro Jahr, während im gesamten Tertiärsektor eine Zuwachsrate von lediglich 1,0% verzeichnet wurde. Was die Gesamtwirtschaft anbelangt, belief sich die durchschnittliche Zunahme sogar nur auf 0,4%. Bei den Daten über die Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten kommt diese unterschiedliche Entwicklung ebenfalls zum Ausdruck. Der Effekt der stärkeren Zunahme von Teilzeitbeschäftigten im Gesundheitswesen wird bei den VZÄ jedoch korrigiert.

In den letzten zehn Jahren war das Gesundheitswesen somit durch einen grossen Bedarf an neuen Personalressourcen geprägt. Die finanziellen Ressourcen mussten dieser Entwicklung folgen, zum grossen Teil in Form von Prämienhöhungen in der Krankenversicherung. Dies trug dazu bei, dass sich die Gesundheitskosten zu einer der grössten Sorgen der Schweizer Bevölkerung entwickelten.

T 1 Entwicklung der Beschäftigten von 1995 bis 2005

Entwicklung der Beschäftigten (Anzahl Beschäftigte, Voll- und Teilzeit)	1995	1998	2001	2005	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr von 1995 bis 2005
Total Beschäftigte ¹	3 549 258	3 470 724	3 671 748	3 698 343	0,4%
Index (1995 = 100)	100,0	97,8	103,5	104,2	
Tertiärer Sektor	2 442 314	2 452 289	2 637 135	2 701 347	1,0%
Index (1995 = 100)	100,0	100,4	108,0	110,6	
Gesundheitswesen	377 147	402 038	437 791	482 316	2,5%
Index (1995 = 100)	100,0	106,6	116,1	127,9	

Entwicklung der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten)	1995	1998	2001	2005	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr von 1995 bis 2005
Total Beschäftigte ¹	3 081 227	2 996 129	3 144 909	3 122 843	0,1%
Indice (1995 = 100)	100,0	97,2	102,1	101,4	
Secteur tertiaire	2 030 141	2 031 434	2 167 198	2 184 948	0,7%
Indice (1995 = 100)	100,0	100,1	106,8	107,6	
Domaine de la santé	298 863	316 131	344 026	376 142	2,3%
Indice (1995 = 100)	100,0	105,8	115,1	125,9	

¹ Sekundär- und Tertiärsektor, ohne Primärsektor

4 Entwicklung der Beschäftigungssituation im Gesundheitswesen insgesamt

Die Entwicklung der Beschäftigten von 1995 bis 2005 ist eindeutig positiv. Aus den vier statistischen Erhebungen von 1995, 1998, 2001 und 2005 geht eine ziemlich regelmässige Zunahme der Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen hervor. Auch alle Indikatoren zur Entwicklung der Beschäftigungssituation in der Grafik G1 sind ganz klar positiv.

Die Zunahme der Gesamtbeschäftigung (Anzahl Erwerbstätige) betrug im Jahresdurchschnitt 2,5%. Die in Vollzeitäquivalenten ermittelte Beschäftigung (+2,3%) wies eine etwas tiefere jährliche Zuwachsrate auf, da bei diesem Indikator die Abnahme des Beschäftigungsgrads berücksichtigt wird. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm deutlich stärker zu (+4,1%) als jene der Vollzeitbeschäftigten (+1,3%).

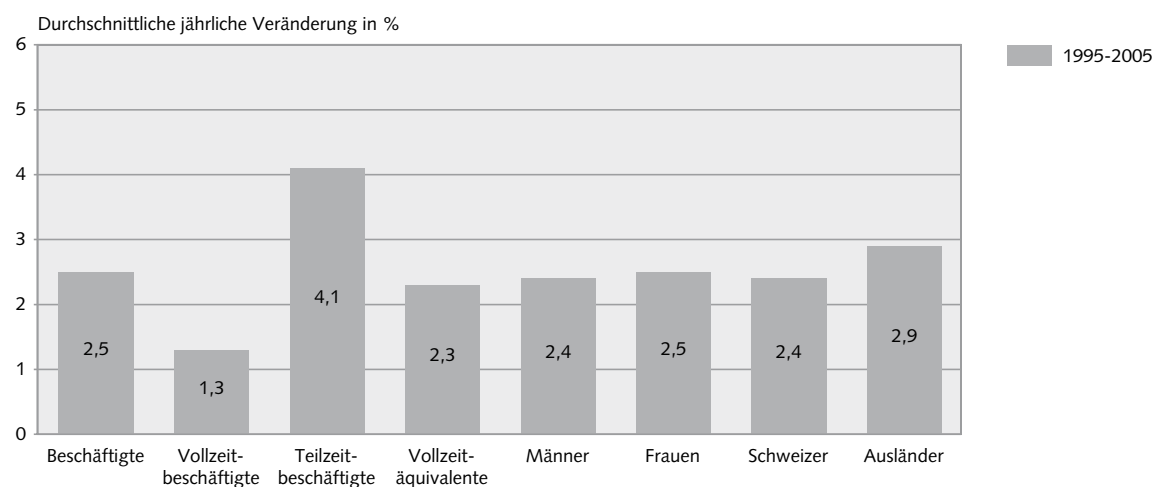
Die Zunahme der männlichen Beschäftigten entsprach weitgehend der Zunahme der weiblichen Beschäftigten – während bei den Männern die Zunahme im Jahresdurchschnitt bei 2,4% lag, belief sie sich bei den Frauen auf 2,5%. Die nur leicht stärkere Zunahme bei den Frauen lässt sich damit erklären, dass der Anteil der weiblichen Beschäftigten zu Beginn des Betrachtungszeitraums auf einem sehr hohen Niveau lag. Der Anteil der Frauen an

den Beschäftigten im Gesundheitswesen lag bereits 1995 bei 72%, während dieser Anteil in der Gesamtwirtschaft damals nur 40% betrug. Wie in anderen Sektoren mit einem hohen Frauenanteil und einem hohen Qualifikationsgrad ist auch im Gesundheitswesen eine gewisse Plafonierung zu verzeichnen. In der Branche «Bildung und Erziehung» nahm der Anteil der weiblichen Beschäftigten von 1995 bis 2005 sogar ab.

Die durchschnittliche jährliche Zunahme der Beschäftigten ausländischer Nationalität (+2,9%) lag leicht über der Zunahme der beschäftigten Schweizerinnen und Schweizer (+2,4%). Die Krankenhäuser und die sozialmedizinischen Institutionen beschäftigen seit jeher eine grosse Zahl von ausländischen Arbeitskräften. Seit 1995 scheint sich das jedoch teilweise geändert zu haben. Die Krankenhäuser beschäftigen verhältnismässig weniger Personen ausländischer Nationalität. Deren Zahl nahm im Jahresdurchschnitt um lediglich 1,0% zu. Im ambulanten Bereich sowie in der Herstellung und im Vertrieb von Gesundheitsgütern (Medikamente und therapeutische Hilfsmittel) wurden hingegen hohe jährliche Zuwachsraten der ausländischen Beschäftigten verzeichnet.

Indikatoren zur Entwicklung der Beschäftigung 1995 bis 2005

G 1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

5 Entwicklung der Beschäftigungssituation und der Kosten im Gesundheitswesen

Die Statistiken über die Beschäftigtenzahlen im Gesundheitswesen spielen bei der Frage der Gesundheitskosten eine wichtige Rolle. So werden rund 70% der vom Gesundheitswesen beanspruchten finanziellen Mittel für personelle Ressourcen eingesetzt. Die Grafik G2 weist die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten der Kosten und der Beschäftigten im Gesundheitswesen sowie der Lohn- und Preisindizes aus.

Während der zehn Jahre des Betrachtungszeitraums, d.h. von 1995 bis 2005, stiegen die Kosten im Gesundheitswesen jährlich um 3,9% und die Beschäftigtenzahl um 2,5%. Die Lohn- und Konsumentenpreisindizes verzeichneten ähnliche jährliche Zuwachsraten, nämlich 1,1% bzw. 0,8%. Dies ist Ausdruck des schwachen Wirtschaftswachstums im betreffenden Zeitraum. Diese vier wirtschaftlichen Indikatoren scheinen im Grossen und Ganzen übereinzustimmen, auffallend ist aber die unterschiedliche Zunahme der Kosten und der Beschäftigung. Die Erklärungen dafür sind jedoch vielfältig und komplex.

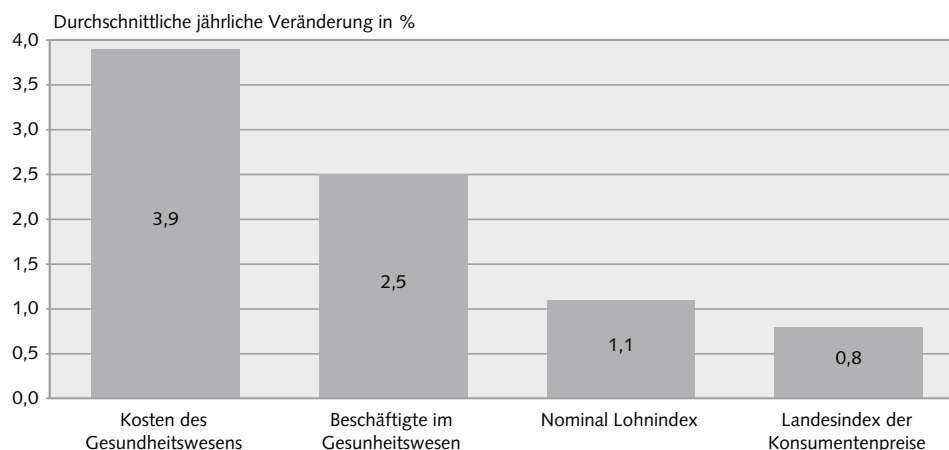
An dieser Stelle muss der wichtigste methodische Unterschied zwischen der Kosten- und der Beschäftigungssstatistik im Gesundheitswesen in Erinnerung gerufen und erläutert werden. In der Kostenstatistik des Gesundheitswesens werden die Gesundheitsausgaben der

Wohnbevölkerung geschätzt und nach Kategorien von Leistungserbringern gegliedert. Die Beschäftigungsstatistik des Gesundheitswesens hingegen ist nach den Wirtschaftszweigen der in der Schweiz ansässigen Unternehmen strukturiert, die Gesundheitsgüter produzieren oder Gesundheitsleistungen erbringen. Für den Industriesektor spielt diese unterschiedliche Definition eine wichtige Rolle, da die Pharmaprodukte sowie die medizinisch-technischen und die therapeutischen Geräte Gegenstand eines regen internationalen Handels sind. So belief sich der positive Saldo der Handelsbilanz für die Medikamente im Jahr 2005 auf 20,6 Milliarden Franken.

Wenn man die unterschiedliche Definition des Gesundheitswesens unbeachtet liesse und ein einfaches Wirtschaftsmodell vom Typ Menge/Preis verwenden würde, in dem die Kosten parallel zu den Beschäftigten und den Löhnen oder Preisen zunehmen, wären die in der Grafik G2 dargestellten Ergebnisse einleuchtend. Der Kostenzuwachs im Gesundheitswesen um 3,9% würde sich zum grössten Teil aus der Zunahme der Beschäftigten um 2,5% und derjenigen der Löhne um 1,1% erklären. Solche Zahlenvergleiche sind jedoch heikel und setzen zudem voraus, dass sich die Löhne im Gesundheitswesen parallel zum allgemeinen Indikator der Löhne entwickelt haben.

Kosten und Beschäftigung des Gesundheitswesens 1995 bis 2005

G 2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

6 Entwicklung der Beschäftigtenzahl nach Sektoren

Die Krankenhäuser und die sozialmedizinischen Institutionen stellen allein über die Hälfte (57%) der Beschäftigten im Gesundheitswesen, nämlich 215 000 von insgesamt 376 000 Vollzeitäquivalenten. Die durchschnittliche jährliche Zunahme von 1995 bis 2005 betrug 2,1% und lag damit leicht unter der Zunahme des gesamten Gesundheitswesens (+2,3%). Was die Zuwachsrate im Jahresdurchschnitt anbelangt, wurde jedoch zwischen den Krankenhäusern (+1,1%) und den sozialmedizinischen Institutionen (+3,6%) ein beträchtlicher Unterschied verzeichnet. Dies ist wahrscheinlich mit den Kostensenkungsmassnahmen in den Krankenhäusern zu erklären, die im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Krankenversicherungsgesetzes (KVG) von 1996 realisiert wurden. Die Dauer der Krankenhausaufenthalte nahm in diesen Jahren stark ab, und die Krankenhäuser konzentrierten sich vermehrt auf ihre Funktionen im Bereich der kurativen Behandlung und Rehabilitation. Gleichzeitig entwickelte sich die Langzeitpflege in den sozialmedizinischen Institutionen.

Der Sektor Industrie und Handel mit Gesundheitsgütern ist beschäftigungsmässig der zweitgrösste Bereich, obwohl er laut Statistik der Kosten des Gesundheitswesens nach der ambulanten Behandlung nur den dritten Platz belegt.

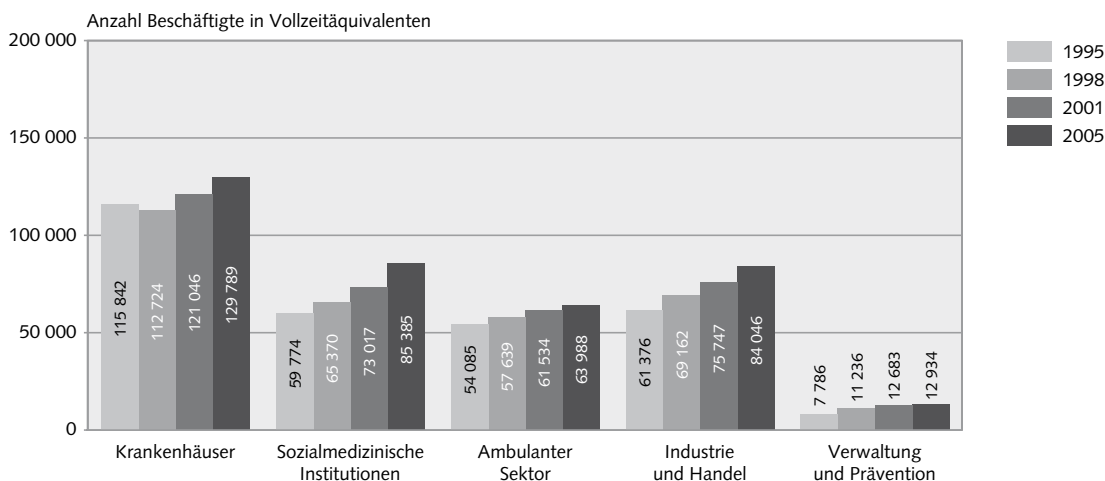
Die Zunahme der Beschäftigten in diesem Sektor übertraf mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 3,2% von 1995 bis 2005 alle anderen Sektoren des Gesundheitswesens. Dies ist Ausdruck der Dynamik der Pharmaindustrie und der medizinisch-technischen Industrie, die einen Grossteil ihrer Produktion ins Ausland exportiert. Ausserdem ist dies ein Beleg für die mit dieser Dynamik verbundenen Auswirkungen auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Gesundheitswesen.

Mit rund 64 000 Beschäftigten im Jahr 2005, ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten, wies die ambulante Behandlung in der Berichtsperiode eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 1,7% auf. Damit lag die Zuwachsrate dieses Sektors unter jener des gesamten Gesundheitswesens (+2,3%).

Verwaltung und Prävention machten mit knapp 13 000 Vollzeitäquivalenten nur 3,4% der Beschäftigten im Gesundheitswesen aus. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl lag jedoch auf einem hohen Niveau: Von 1995 bis 2005 betrug sie im Jahresdurchschnitt 5,2%. Dies war in erster Linie auf die Zunahme der Beschäftigtenzahl in den Sozialversicherungen (Krankenversicherung und Unfallversicherung) zurückzuführen, die seit zehn Jahren immer umfangreichere Aufgaben zu erfüllen haben.

Entwicklung der Beschäftigtenzahl nach Sektoren

G 3



7 Voll- und Teilzeitbeschäftigte

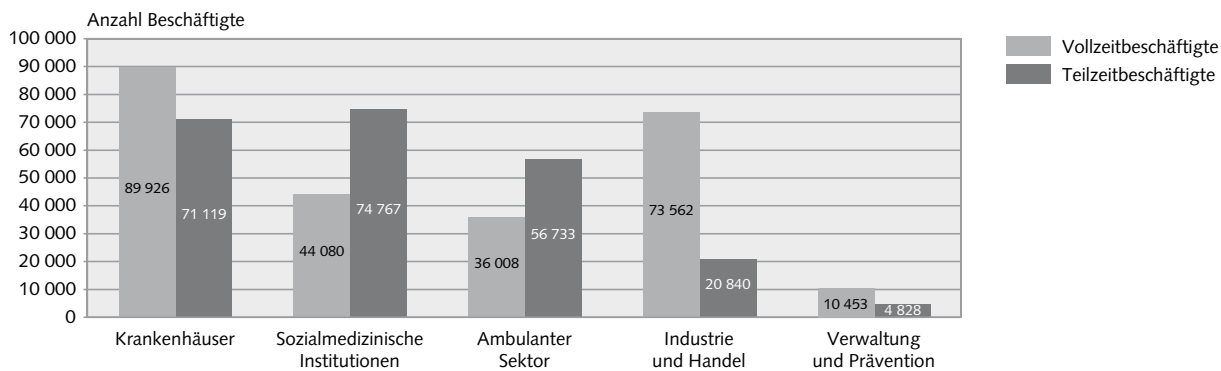
Im Bereich der Gesundheitsleistungen sind die Teilzeitbeschäftigten von grosser Bedeutung. In den sozialmedizinischen Institutionen und im ambulanten Bereich sind sie ganz klar in der Mehrheit, während in den Krankenhäusern mehrheitlich Vollzeitbeschäftigte tätig sind (siehe G4). In der Industrie, im Handwerk, im Handel von Gesundheitsgütern sowie in der Verwaltung der Sozialversicherungen und im Bereich der Prävention ist die Teilzeitarbeit weniger verbreitet.

Die Anzahl Vollzeit- und Teilzeitstellen entwickelte sich in der Berichtsperiode je nach Sektor sehr unterschiedlich (siehe G5). In allen Sektoren legten die Teilzeitbeschäftigten stärker zu als die Vollzeitbeschäftigten. Eine Ausnahme bildete diesbezüglich nur der Sektor Verwaltung und Prävention, in dem die Vollzeitbeschäftigten (+5,2%) etwas mehr zunahmen als die Teilzeitbeschäftigten (+4,2%).

In den sozialmedizinischen Institutionen und im ambulanten Bereich wiesen die Teilzeitbeschäftigten die höchsten Zuwachsraten auf. Die durchschnittliche jährliche Veränderung der Vollzeitbeschäftigten war in den Krankenhäusern praktisch gleich Null (+0,2%) und im ambulanten Bereich sogar negativ (-0,5%). Im Gegensatz zur Industrie und zum Handel, wo sich die Teilzeitarbeit langsamer entwickelte, sowie zur Verwaltung der Sozialversicherungen, in der sogar eine umgekehrte Entwicklung verzeichnet wurde, bewies der Bereich der Gesundheitsleistungen (Krankenhäuser, sozialmedizinische Institutionen und ambulanter Bereich) eine grosse Anpassungsfähigkeit an die Nachfrage nach Teilzeitarbeit.

Voll- und Teilzeitbeschäftigte nach Sektoren 2005

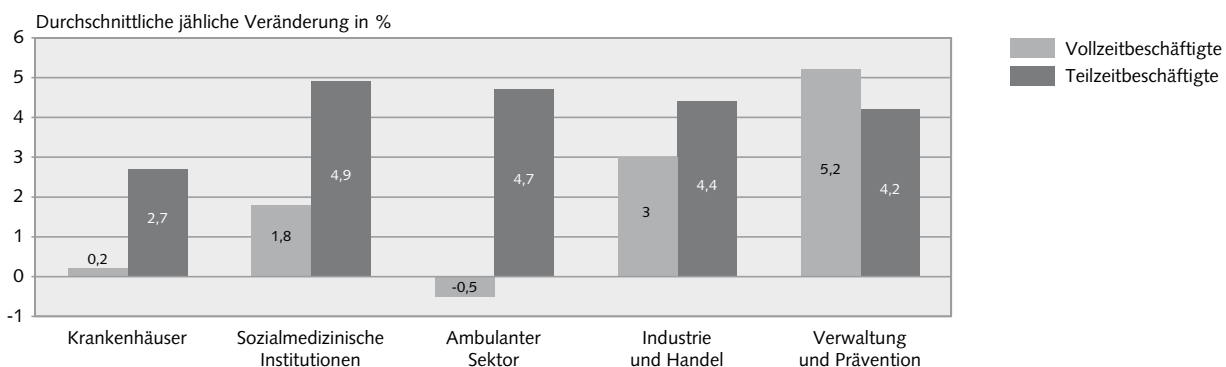
G 4



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Jährliche Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Sektoren 1995 bis 2005

G 5



© Bundesamt für Statistik (BFS)

8 Erwerbspersonen nach Geschlecht

Eine Besonderheit der Beschäftigungssituation im Gesundheitswesen ist der überwiegende Anteil weiblicher Erwerbspersonen (72% im Jahr 2005). Dieser ist vor allem in den Krankenhäusern sehr ausgeprägt, wo 120 000 weibliche Beschäftigte 40 000 männlichen Beschäftigten gegenüberstehen (siehe G6). Im sozialmedizinischen Sektor, in dem weniger Beschäftigte tätig sind, ist der Frauenanteil mit 81% am höchsten. Im ambulanten Bereich verzeichnete man 73 000 weibliche Beschäftigte (79%) gegenüber 20 000 männlichen Beschäftigten.

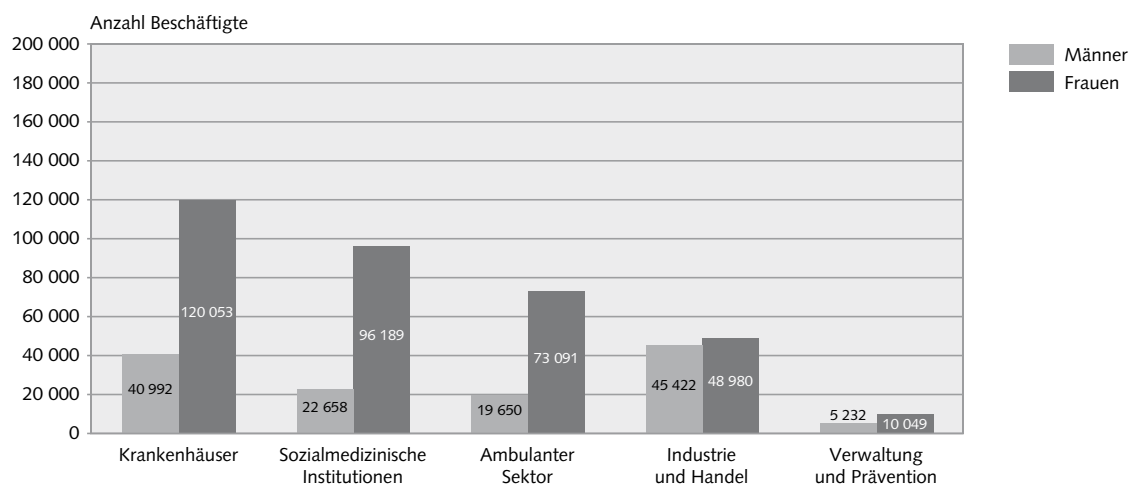
Auch in der Industrie und im Handel mit Gesundheitsgütern sind die Frauen leicht in der Überzahl (52%); dieser Sektor weist jedoch entlang der Produktionskette von der Herstellung bis zum Vertrieb im Detailhandel grosse Unterschiede auf. Der Anteil der von Frauen besetzten Stellen beträgt in der Industrie nur 39%. Im Grosshandel beläuft er sich auf 51% und im Detailhandel (Apotheken und Drogerien) auf 79%, d.h. auf etwa gleich viel wie im stationären und ambulanten Sektor. Unter den Beschäftigten der Verwaltung der Sozialversicherungen und der Prävention beträgt der Frauenanteil ungefähr zwei Drittel.

Im Zeitraum von 1995 bis 2005 nahm die Zahl der von Frauen besetzten Stellen insgesamt um jährlich 2,5% zu, d.h. etwas stärker als bei den Männern

(+2,4%). Aus der Grafik 7 sind die durchschnittlichen jährlichen Schwankungen bei den Erwerbspersonen nach Geschlecht und Sektor ersichtlich. Insbesondere in den Krankenhäusern stagnierte die Zahl der weiblichen Beschäftigten. Eine leichte Zunahme wurde in den sozialmedizinischen Institutionen verzeichnet, wobei der durchschnittliche jährliche Anstieg geringer ausfiel als bei den männlichen Beschäftigten. Der ambulante Sektor dagegen ist durch sehr unterschiedliche durchschnittliche Zuwachsraten bei den weiblichen Beschäftigten (+2,7%) und den männlichen Beschäftigten (+0,7%) gekennzeichnet. Die Feminisierung der Beschäftigten lässt sich insbesondere bei den Ärztinnen und Zahnärztinnen feststellen (siehe Tabelle T6). Hingegen hängt die verhältnismässig starke Zunahme der männlichen Beschäftigten im Spitex-Bereich (+8,3% bei den Männern und +5,4% bei den Frauen) und bei den übrigen paramedizinischen Tätigkeiten (+9,8% bei den Männern und +7,2% bei den Frauen) möglicherweise mit dem wiedererwachten Interesse der Männer an den so genannten «weiblichen» Pflegeberufen zusammen. Ganz allgemein weisen die Sektoren, in denen traditionell ein hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten besteht, eine verhältnismässig hohe Zunahme von männlichen Beschäftigten auf.

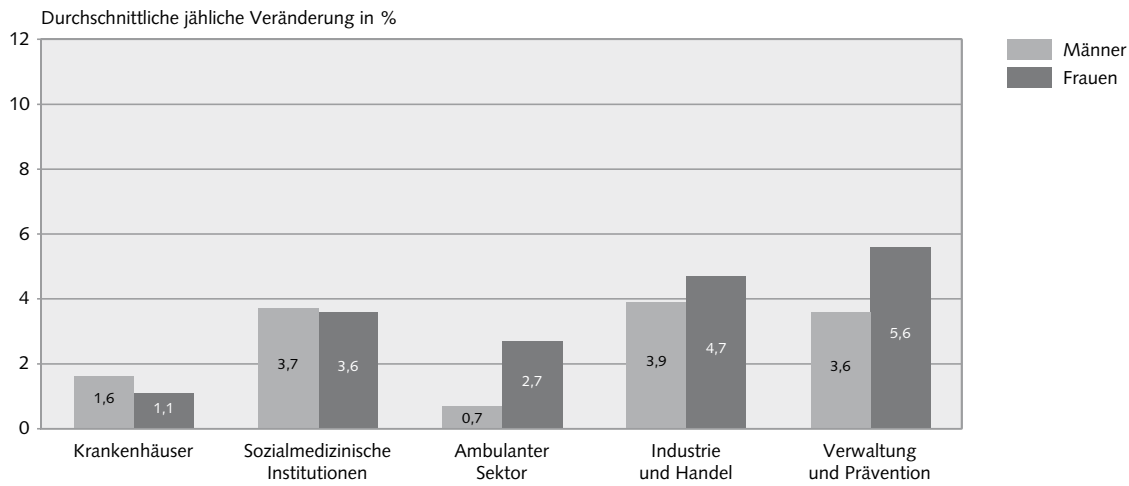
Beschäftigte nach Geschlecht und Sektoren 2005

G 6



Jährliche Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Geschlecht und Sektoren 1995 bis 2005

G 7



© Bundesamt für Statistik (BFS)

9 Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit

Im Jahr 2005 zählte man 367 000 inländische und 115 400 ausländische Beschäftigte, womit der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte 24% betrug. Zwischen den einzelnen Sektoren bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede. Während sich der Anteil der ausländischen Beschäftigten im stationären Sektor auf 30% und in der Industrie und im Handel auf 29% belief, lagen die entsprechenden Werte im ambulanten und administrativen Bereich bei 13% bzw. 7%.

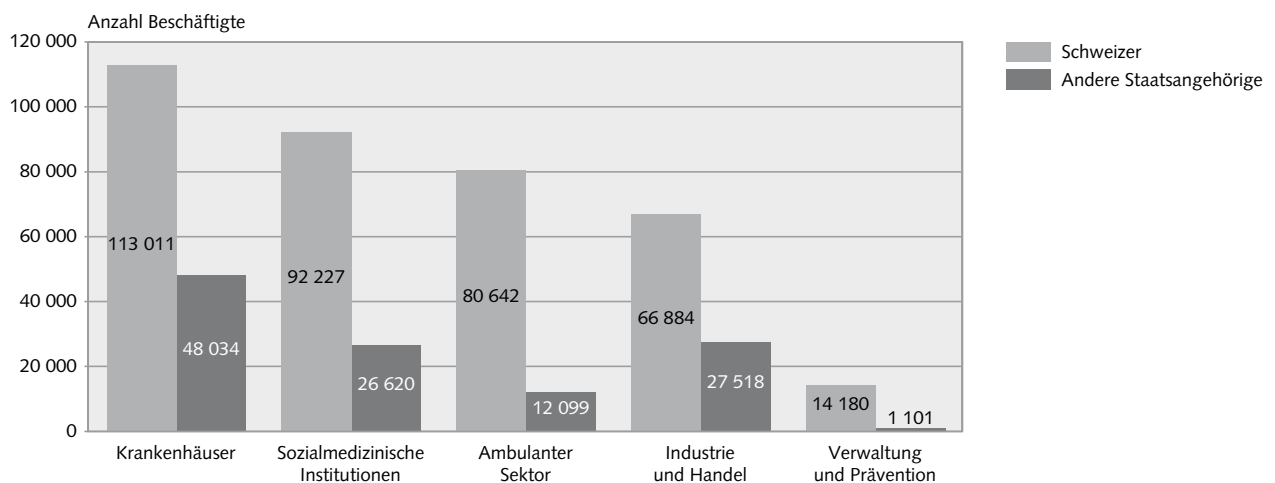
Im Zeitraum von 1995 bis 2005 nahm die Zahl der ausländischen Beschäftigten jährlich um 2,9% zu, d.h. etwas stärker als bei den Schweizerinnen und Schweizern (+2,4%). In den Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen lag die durchschnittliche jährliche Zunahme der beschäftigten Schweizerinnen und Schweizer über der Zunahme der Beschäftigten ausländischer Staatsangehörigkeit. Im ambulanten Sektor, in der Industrie und im

Handel sowie in der Verwaltung und Prävention nahm die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern dagegen deutlich stärker zu als jene der inländischen Beschäftigten.

Die Entwicklung im ambulanten Sektor muss etwas genauer untersucht werden. Die Zahl der Beschäftigten ausländischer Nationalität nahm in den ärztlichen Praxen (+3,7% gegenüber +1,1% bei den Schweizerinnen und Schweizern) und in den zahnärztlichen Praxen (+2,5% gegenüber +0,5%) stark zu, doch absolut gesehen liegt sie weiterhin auf einem verhältnismässig tiefen Niveau. Dieses Phänomen besteht ganz eindeutig auch im Spitex-Bereich: Ausgehend von einem sehr tiefen Bestand an ausländischen Beschäftigten im Jahr 1995 wurde in den zehn darauf folgenden Jahren eine jährliche Zuwachsrate von 12% verzeichnet.

Beschäftigtenzahl nach Staatsangehörigkeit und Sektoren 2005

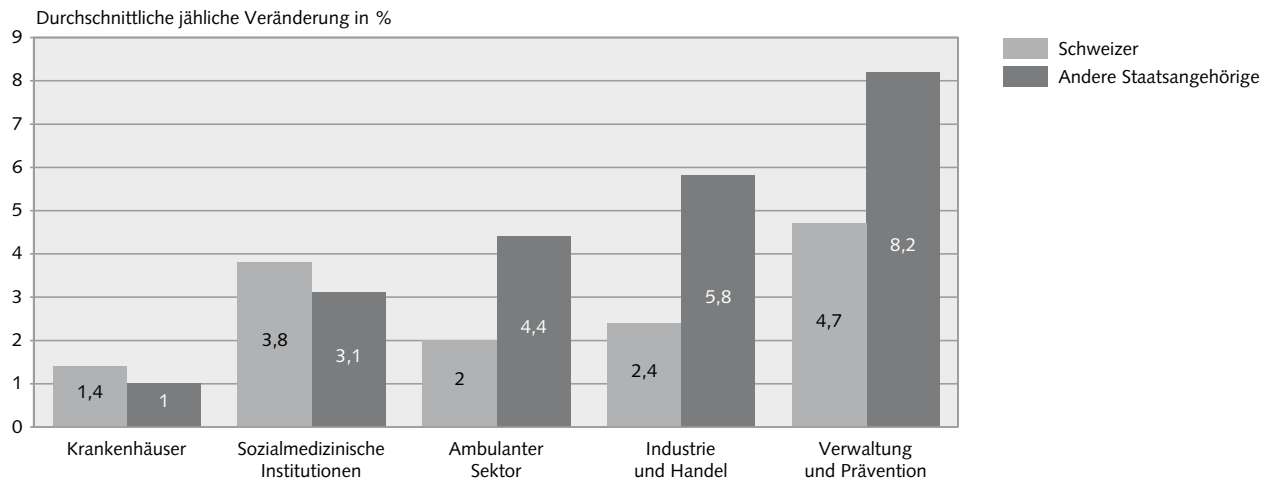
G 8



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Jährliche Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Staatsangehörigkeit und Sektoren 1995 bis 2005

G 9



© Bundesamt für Statistik (BFS)

10 Beschäftigte in Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen

Der stationäre Sektor umfasst zum einen die Krankenhäuser und zum anderen die sozialmedizinischen Institutionen. Zu den letzteren gehören Alters- und Pflegeheime, Institutionen für behinderte und abhängige Personen sowie verschiedene psychosoziale Institutionen. Von 1995 bis 2005 nahm die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt um 2,1% zu und lag damit leicht unter der Zunahme der Gesamtbeschäftigung im Gesundheitswesen (+2,3%).

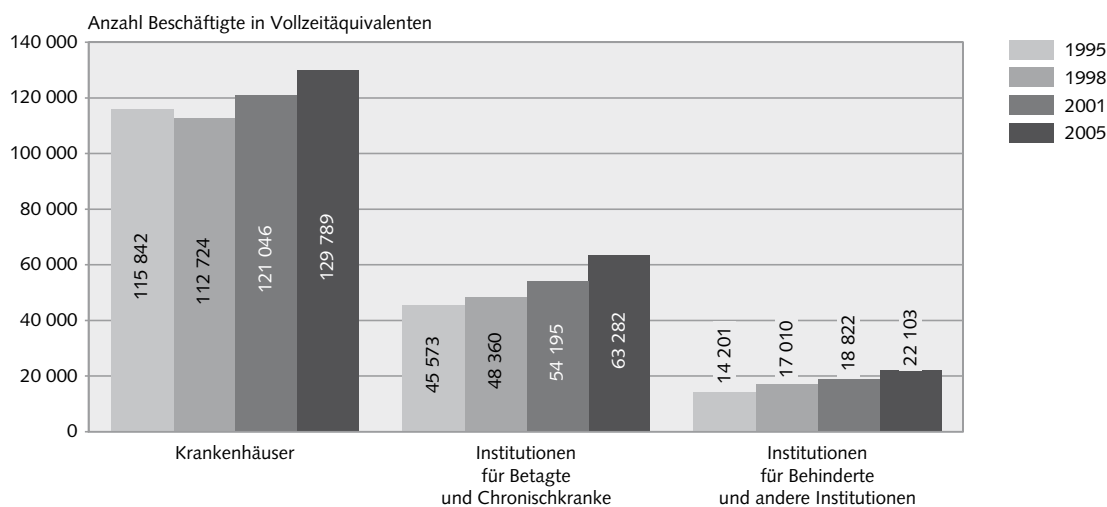
In den **Krankenhäusern** entwickelte sich die Zahl der Beschäftigten während der Berichtsperiode unregelmässig. Von 1995 bis 1998 nahm die Beschäftigtenzahl ab. Anschliessend nahm sie wieder zu, wobei die Zuwachsraten ungefähr dem Durchschnittswert der nachfolgenden Jahre entsprachen. Eine Ursache dafür ist wahrscheinlich im Inkrafttreten des neuen Krankenversicherungsgesetzes zu suchen. Dieses Gesetz enthält einige Bestimmungen zur Wirtschaftlichkeit der ärztlichen Leistungen und führte insbesondere eine obligatorische kantonale Spitalplanung ein. Während der zehn Jahre des Betrachtungszeitraums wurde eine Abnahme der durchschnittlichen Hospitalisationsdauer verzeichnet.

Die Kostenreduktion in diesem Bereich hatte zweifellos bestimmte Auswirkungen, die in einer ersten Phase in einer Reduktion des Personalbestands zum Ausdruck kamen.

In den **Alters- und Pflegeheimen** nahm die Beschäftigung von 1995 bis 2005 jährlich um 3,3% zu. Die Hauptursachen für diese Entwicklung sind in den folgenden drei Bereichen zu suchen: Erstens veränderte sich die Altersstruktur der Wohnbevölkerung: Die Anzahl betagter Personen stieg überdurchschnittlich an. Zweitens nahmen im Anschluss an die Anstrengungen zur Reduktion der Kosten und der Aufenthaltsdauer in den Krankenhäusern (vgl. vorhergehenden Absatz) wahrscheinlich auch das Angebot und die Nachfrage im Bereich der Langzeitpflege zu. Drittens entwickelte sich die gesamte soziale Betreuung von abhängigen Personen. Um den Rückgang solidarischer Leistungen im Rahmen der Familie und der Nachbarschaft aufzufangen, wurde das Pflegeangebot ausgebaut. Parallel dazu nahmen die finanziellen Beiträge der Sozialversicherungen (KVG ab 1996) zu, um allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu medizinisch-sozialen Leistungen zu garantieren.

Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen

G 10



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die Neunzigerjahre waren durch die Entwicklung der Spitex-Leistungen geprägt, mit denen im Prinzip die Einlieferung in ein Krankenhaus oder der Eintritt in eine sozialmedizinische Institution vermieden oder zumindest hinausgezögert werden soll. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl im Spitex-Bereich lag im Jahresdurchschnitt bei 6,3%. Damit fiel die Zuwachsrate in diesem Bereich deutlich höher aus als bei den Alters- und Pflegeheimen (+3,3%). Auf der Grundlage dieses Zahlenvergleichs lassen sich jedoch keine Schlussfolgerungen zur Frage ziehen, inwiefern sich der Verbleib zu Hause auf die Kostensenkungsbemühungen im Gesundheitswesen auswirkte. Abgesehen von der trivialen Begründung im Zusammenhang mit der demographischen Alterung der Bevölkerung scheint die starke Zunahme der Beschäftigtenzahl im medizinisch-sozialen Bereich auch mit der geringen Zunahme der Beschäftigtenzahl in den Krankenhäusern (+1,1%) zusammenzuhängen. Durch den Ausbau der Leistungen in den Alters- und Pflegeheimen wurde die Zunahme des Personalbestands in den Krankenhäusern gebremst.

Die Beschäftigtenzahl in den **Institutionen für Behinderte und psychosozialen Institutionen** stieg mit einer Zuwachsrate von jährlich 4,5% ebenfalls deutlich an. Diese Kategorie umfasst auch die Institutionen für abhängige Personen und für Menschen mit psychosozialen Störungen. Die Zunahme der Personalressourcen in diesem Sektor hängt wahrscheinlich mit dem allgemeinen Phänomen der sozialen Marginalisierung und den daraus resultierenden Bedürfnissen zusammen. Insbesondere die starke Zunahme der psychisch Behinderten dürfte bei dieser Entwicklung eine nicht zu vernachlässigende Wirkung gehabt haben, da die Institutionen ihr therapeutisches Angebot und ihre Dienstleistungen diesen neuen Bedürfnissen anpassen mussten.

11 Beschäftigte im ambulanten Bereich

Im ambulanten Sektor wies die Gesamtbeschäftigung in Vollzeitäquivalenten von 1995 bis 2005 eine durchschnittliche Zunahme um 1,7% auf. Damit lag dieser Wert unter demjenigen für das gesamte Gesundheitswesen (2,3%). Eine etwas differenziertere Analyse der Zahlen nach Wirtschaftszweigen (siehe T9 im Anhang) ergibt, dass einige Leistungserbringer, die nur einen geringen Personalbestand aufweisen, sehr unterschiedliche jährliche Schwankungen verzeichneten: Psychotherapie (-2,7%), übrige nicht-ärztliche Medizinalberufe (+7,5%) und sonstiges Gesundheitswesen, das nicht anderweitig klassifiziert ist (-1,8%).

Die nachstehende Analyse der Ergebnisse beschränkt sich auf die vier wichtigsten und homogensten Kategorien des ambulanten Sektors: Arztpraxen, Zahnarztpraxen, die Aktivitäten des Pflegepersonals, der Hebammen und des Spitex-Bereichs sowie eine Kategorie, die alle übrigen nicht-ärztlichen Medizinalberufe und/oder das sonstige Gesundheitswesen umfasst.

Die Beschäftigtenzahl in den **Arztpraxen** nahm von 1995 bis 2005 im Jahresdurchschnitt nur leicht zu (0,8%). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Anzahl

Ärzte mit Privatpraxis gemäss der Statistik der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) um 2,2%. Dieser Unterschied lässt sich mit dem Trend zum Zusammenschluss von Arztpraxen erklären, der Einsparungen beim administrativen und paramedizinischen Personal ermöglicht.

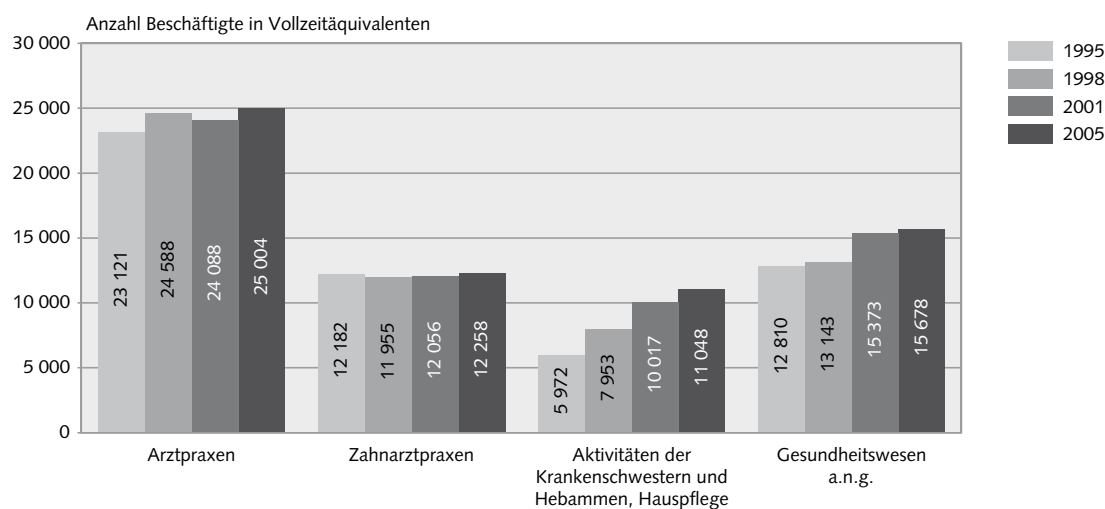
In den **Zahnarztpraxen** blieb die Zahl der Beschäftigten stabil; die durchschnittliche jährliche Veränderung war praktisch gleich Null (+0,1%). Auch andere Datenquellen über die erwerbstätigen Zahnärzte deuten auf stabile Verhältnisse in diesem Bereich hin.

Im **Spitex-Bereich** nahm die Zahl der Beschäftigten (+6,3%) im Vergleich mit der Gesamtbeschäftigung im ambulanten Sektor (+1,7%) sehr stark zu.

Die Kategorie «**Sonstiges Gesundheitswesen**» – ohne die Aktivitäten im Spitex-Bereich – wies eine jährliche Zunahme (+2,0%) auf, die mit jener des ambulanten Sektors vergleichbar ist. Durch die Steigerung im Bereich der nicht-ärztlichen Medizinalberufe (+7,5%) und der Analyselabors (+3,2%) erhöhte sich die durchschnittliche Zunahme in dieser Kategorie.

Entwicklung der Beschäftigtenzahl im ambulanten Sektor

G 11



© Bundesamt für Statistik (BFS)

12 Beschäftigte in Industrie und Handel

Die Zahl der Beschäftigten in Industrie und Handel des Gesundheitswesens nahm sehr markant zu. Von 1995 bis 2005 lag die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate bei 3,2%. Damit fiel sie höher aus als die Zuwachsrate des Gesundheitswesens insgesamt (2,3%).

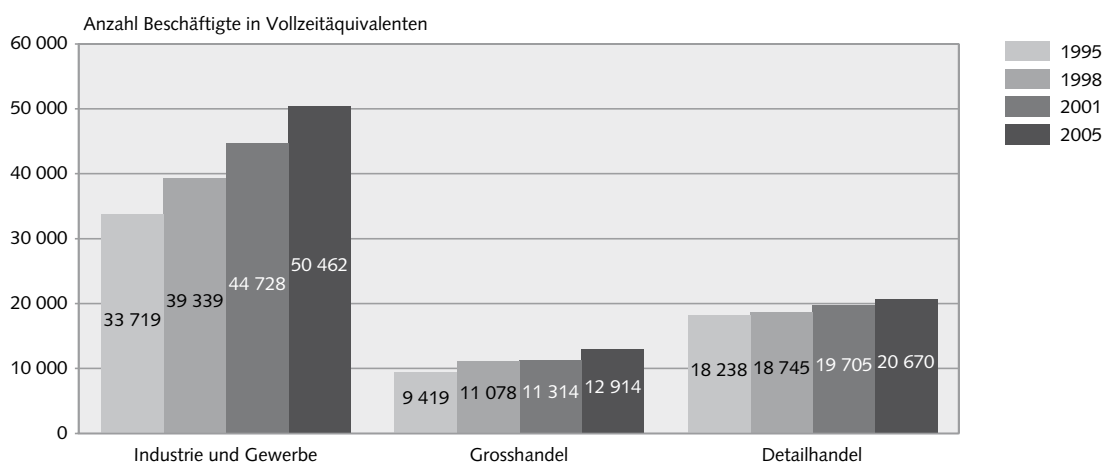
Die **Industrie** legte eine aussergewöhnliche Dynamik an den Tag. Sie beschäftigte in der Schweiz rund 50 000 Personen. Innerhalb von sechs Jahren schuf sie gemessen in Vollzeitäquivalenten über 17 000 Stellen, was einer jährlichen Zunahme um knapp 4,1% entspricht. Die Entwicklung verlief jedoch je nach Produkttyp unterschiedlich. Während die Beschäftigtenzahl in der pharmazeutischen «Schwerindustrie» der Basisprodukte massiv zurückging (-5,9% pro Jahr), wurde bei der

Herstellung von Medikamenten und pharmazeutischen Produkten mit einer jährlichen Zuwachsrate von 9,2% ein wahrer Boom verzeichnet. In Vollzeitäquivalenten entsprach dies allein in diesem Bereich einer Zunahme um knapp 14 000 Stellen. Die Herstellung von medizinisch-chirurgischen Geräten (+6,9%) wies ebenfalls eine sehr hohe Zuwachsrate auf.

Der **Grosshandel** (+3,2%) und der **Detailhandel** (+1,3%) wuchsen dagegen viel langsamer. Der Detailhandel mit pharmazeutischen Produkten (Apotheken +1,4%, Drogerien -1,8%) war beschäftigungsmässig stabil, während der Detailbrillenhandel eine jährliche Zuwachsrate von 4% verzeichnete.

Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Industrie und Handel mit Gesundheitsgütern

G 12



© Bundesamt für Statistik (BFS)

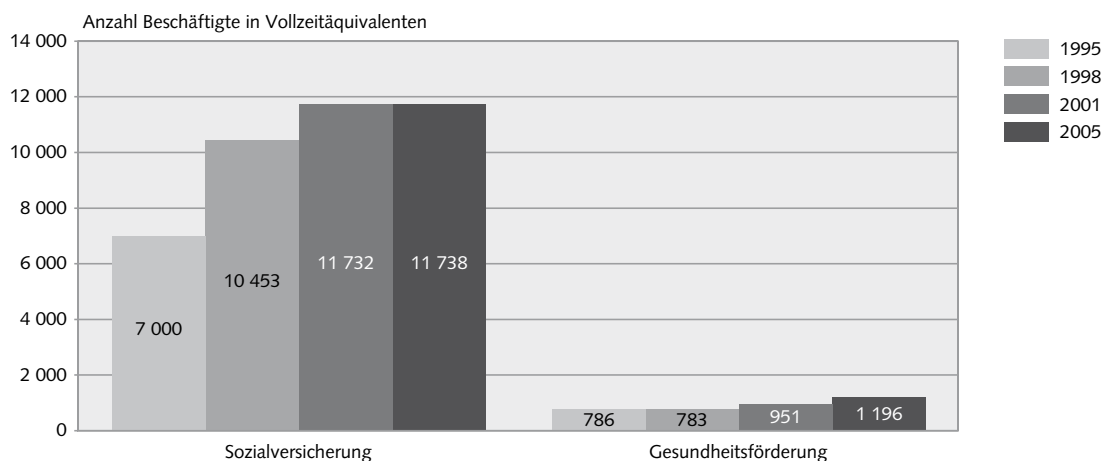
13 Beschäftigte in Verwaltung und Prävention

Die Beschäftigten in Verwaltung und Prävention entsprachen 2005 nur 3,4% aller Beschäftigten im Gesundheitswesen: 3,1% in der Verwaltung der Sozialversicherungen (Krankheit und Unfall) und 0,3% in der Prävention. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung und Prävention in der Betriebszählung über das Gesundheitswesen nicht erfasst werden. Dieser Bereich ist somit stark untervertreten. Zum Vergleich: In der Statistik der Kosten des Gesundheitswesens entsprachen die Verwaltungs- und Präventionsausgaben 7% der Gesundheitskosten im Jahr 2005.

Die Zunahme der Beschäftigten in den **Sozialversicherungen** war bei den Krankenkassen sehr hoch (jährlich +6,2%). In den ersten Jahren (1995 bis 1998) der Berichtsperiode, die vom Inkrafttreten des neuen Krankenversicherungsgesetzes geprägt waren, betrug die jährliche Zunahme über 15%. In den nachfolgenden Jahren stabilisierte sie sich wieder. Was die **Prävention** anbelangt, lag die durchschnittliche jährliche Zunahme der Beschäftigtenzahl bei den Gesundheitsorganisationen (+4,3%) über dem Durchschnitt des Gesundheitswesens. Diese Steigerung hing zweifellos mit der Gesundheitsförderung zusammen, wobei sie auf der Grundlage von Beschäftigtenzahlen berechnet wurde, die anfänglich verhältnismässig tief lagen.

Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Verwaltung und Prävention

G 13



© Bundesamt für Statistik (BFS)

14 Schlussfolgerungen

Die Statistik der Beschäftigten im Gesundheitswesen, deren Daten auf der Betriebszählung beruhen, ist eine umfangreiche und wertvolle Informationsquelle. Die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige, die für diese Statistik verwendet wird, ermöglicht eine systematische Beurteilung der Bedeutung des Gesundheitssektors in der Gesamtwirtschaft. Sie bietet auch die Möglichkeit, die Akteure des Gesundheitswesens zu definieren und die strukturelle Entwicklung des Gesundheitssektors unter dem Aspekt der Beschäftigungssituation zu analysieren.

Die Gesundheitskosten und die Krankenversicherung sind zwar in den Medien ein regelmässig wiederkehrendes Thema, doch die wirtschaftliche Dynamik des Gesundheitswesens ist in der Öffentlichkeit weniger bekannt. Diese Aspekte gehören jedoch beide zur Realität des Gesundheitswesens. Die regelmässigen und bedeutenden Erhöhungen der Gesundheitskosten um jährlich durchschnittlich knapp 4% von 1995 bis 2005 gelten als anhaltendes Übel und werfen regelmässig die akute Frage nach ihrer Finanzierung auf. Die jährliche Zunahme der Beschäftigten im Gesundheitswesen um 2,3% hingegen wird angesichts der schwachen Konjunktur als positive wirtschaftliche Leistung begrüsst. Während die Gesamtbeschäftigung im Betrachtungszeitraum um durchschnittlich lediglich 0,4% pro Jahr zunahm, ist die jährliche Zuwachsrate von 2,3% im Gesundheitswesen ein klares Zeichen für eine dynamische Entwicklung. In den dynamischsten Zweigen des Gesundheitswesens – Herstellung von Medikamenten und medizinisch-chirurgischen Instrumenten – lagen die jährlichen Zuwachsraten sogar zwischen 5 und 10%. Die Pharmaindustrie weist zwar ein sehr starkes Wachstum auf, doch diesbezüglich besteht kaum ein Zusammenhang mit dem Anstieg der Gesundheitskosten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die hergestellten Medikamente zu einem grossen Teil exportiert werden. Der positive Saldo der Handelsbilanz im Bereich der Pharmaprodukte belief sich im Jahr 2005 auf knapp 21 Milliarden. Diese Summe gehört somit nicht zu den Leistungen des schweizerischen Gesundheitssystems.

Die Beschäftigungssituation im Gesundheitswesen ist traditionellerweise durch einen hohen Frauen- und Ausländeranteil gekennzeichnet. Ausserdem sind in diesem Bereich in arbeitsorganisatorischer Hinsicht Teilzeitstellen seit langem weit verbreitet. Insgesamt nahm die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen im Betrachtungszeitraum – d.h. von 1995 bis 2005 – verhältnismässig nur leicht zu. Im ambulanten Sektor wurde jedoch ein starker Anstieg der weiblichen Beschäftigten verzeichnet. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nahm weiter zu. In den Krankenhäusern und sozialmedizinischen Institutionen ging der Ausländeranteil jedoch leicht zurück. Eine deutliche Zunahme wurde hingegen im ambulanten Sektor, in der Herstellung und im Handel von Gesundheitsgütern und in der Verwaltung der Sozialversicherungen verzeichnet. In allen Diensten des ambulanten Sektors nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stark zu. In den sozialmedizinischen Institutionen und im ambulanten Bereich stellen sie die Mehrheit.

Anhang 1

Detaillierte Tabellen

- T1 Arbeitsstätten
- T2 Beschäftigte
- T3 Vollzeitbeschäftigte
- T4 Teilzeitbeschäftigte
- T5 Beschäftigte Männer
- T6 Beschäftigte Frauen
- T7 Beschäftigte Schweizer/innen
- T8 Beschäftigte Ausländer/innen
- T9 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten

T 1 Arbeitsstätten

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	27 954	28 801	28 654	27 615	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-0,1%
Gesundheitsdienste	20 095	20 596	20 432	19 869	71,9%	71,5%	71,3%	72,0%	-0,1%
Krankenhäuser	582	598	568	601	2,1%	2,1%	2,0%	2,2%	0,3%
Allgemeine Krankenhäuser	249	253	235	245	0,9%	0,9%	0,8%	0,9%	-0,2%
Spezialkliniken	333	345	333	356	1,2%	1,2%	1,2%	1,3%	0,7%
Sozialmedizinische Institutionen¹	2 377	2 424	2 407	2 522	8,5%	8,4%	8,4%	9,1%	0,6%
Altersheime	686	553	398	432	2,5%	1,9%	1,4%	1,6%	-4,5%
Pflegeheime	959	1 040	1 141	1 153	3,4%	3,6%	4,0%	4,2%	1,9%
Institutionen für Behinderte	132	121	133	127	0,5%	0,4%	0,5%	0,5%	-0,4%
Institutionen für Suchtkranke	450	538	556	637	1,6%	1,9%	1,9%	2,3%	3,5%
Institutionen für psychosoziale Fälle	150	172	179	173	0,5%	0,6%	0,6%	0,6%	1,4%
Arztpraxen	8 731	8 954	8 349	7 865	31,2%	31,1%	29,1%	28,5%	-1,0%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	7 163	7 017	6 489	6 051	25,6%	24,4%	22,6%	21,9%	-1,7%
Praxen von Fachärzten	1 568	1 937	1 860	1 814	5,6%	6,7%	6,5%	6,6%	1,5%
Zahnarztpraxen	3 109	3 017	2 889	2 743	11,1%	10,5%	10,1%	9,9%	-1,2%
Gesundheitswesen a.n.g.	5 296	5 603	6 219	6 138	18,9%	19,5%	21,7%	22,2%	1,5%
Psychotherapie	1 289	1 056	1 248	1 085	4,6%	3,7%	4,4%	3,9%	-1,7%
Physiotherapie	1 795	2 023	2 149	2 135	6,4%	7,0%	7,5%	7,7%	1,7%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	731	750	796	796	2,6%	2,6%	2,8%	2,9%	0,9%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	968	1 199	1 350	1 659	3,5%	4,2%	4,7%	6,0%	5,5%
Medizinische Labors	208	185	196	205	0,7%	0,6%	0,7%	0,7%	-0,1%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	305	390	480	258	1,1%	1,4%	1,7%	0,9%	-1,7%
Industrie und Handel	6 467	6 850	6 900	6 796	23,1%	23,8%	24,1%	24,6%	0,5%
Industrie und Gewerbe	1 826	1 908	2 001	1 927	6,5%	6,6%	7,0%	7,0%	0,5%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	36	33	46	49	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	3,1%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	168	176	205	196	0,6%	0,6%	0,7%	0,7%	1,6%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	312	284	334	361	1,1%	1,0%	1,2%	1,3%	1,5%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	196	224	231	229	0,7%	0,8%	0,8%	0,8%	1,6%
Zahntechnische Laboratorien	1 035	1 140	1 120	1 051	3,7%	4,0%	3,9%	3,8%	0,2%
Herstellung von Brillen	79	51	65	41	0,3%	0,2%	0,2%	0,1%	-6,3%
Grosshandel	893	1 146	1 044	1 070	3,2%	4,0%	3,6%	3,9%	1,8%
Pharmazeutische Erzeugnisse	348	397	368	391	1,2%	1,4%	1,3%	1,4%	1,2%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	545	749	676	679	1,9%	2,6%	2,4%	2,5%	2,2%
Detailhandel	3 748	3 796	3 855	3 799	13,4%	13,2%	13,5%	13,8%	0,1%
Apotheken	1 608	1 647	1 639	1 637	5,8%	5,7%	5,7%	5,9%	0,2%
Drogerien	937	832	783	681	3,4%	2,9%	2,7%	2,5%	-3,1%
Medizinische und orthopädische Artikel	246	120	188	190	0,9%	0,4%	0,7%	0,7%	-2,5%
Brillen und anderen Sehhilfen	957	1 197	1 245	1 291	3,4%	4,2%	4,3%	4,7%	3,0%
Verwaltung und Prävention⁴	1 392	1 355	1 322	950	5,0%	4,7%	4,6%	3,4%	-3,7%
Sozialversicherung	1 206	1 147	1 143	763	4,3%	4,0%	4,0%	2,8%	-4,5%
Krankenkassen	1 166	1 120	1 121	742	4,2%	3,9%	3,9%	2,7%	-4,4%
Unfallversicherung (SUVA)	40	27	22	21	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	-6,2%
Organisationen	186	208	179	187	0,7%	0,7%	0,6%	0,7%	0,1%
Organisationen des Gesundheitswesens	186	208	179	187	0,7%	0,7%	0,6%	0,7%	0,1%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T2 Beschäftigte

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	377 147	402 038	437 791	482 316	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,5%
Gesundheitsdienste	299 249	311 297	337 773	372 633	79,3%	77,4%	77,2%	77,3%	2,2%
Krankenhäuser	142 214	139 518	148 937	161 045	37,7%	34,7%	34,0%	33,4%	1,3%
Allgemeine Krankenhäuser	104 408	104 012	109 781	121 060	27,7%	25,9%	25,1%	25,1%	1,5%
Spezialkliniken	37 806	35 506	39 156	39 985	10,0%	8,8%	8,9%	8,3%	0,6%
Sozialmedizinische Institutionen¹	83 020	91 347	101 698	118 847	22,0%	22,7%	23,2%	24,6%	3,7%
Altersheime	16 276	14 475	10 173	14 743	4,3%	3,6%	2,3%	3,1%	-1,0%
Pflegeheime	48 045	54 187	65 911	73 728	12,7%	13,5%	15,1%	15,3%	4,4%
Institutionen für Behinderte	15 265	19 041	21 513	26 024	4,0%	4,7%	4,9%	5,4%	5,5%
Institutionen für Suchtkranke	1 388	1 238	1 482	1 639	0,4%	0,3%	0,3%	0,3%	1,7%
Institutionen für psychosoziale Fälle	2 046	2 406	2 619	2 713	0,5%	0,6%	0,6%	0,6%	2,9%
Arztpraxen	30 236	32 624	32 334	34 562	8,0%	8,1%	7,4%	7,2%	1,3%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	24 742	25 660	25 211	24 872	6,6%	6,4%	5,8%	5,2%	0,1%
Praxen von Fachärzten	5 494	6 964	7 123	9 690	1,5%	1,7%	1,6%	2,0%	5,8%
Zahnarztpraxen	15 148	15 210	15 548	16 349	4,0%	3,8%	3,6%	3,4%	0,8%
Gesundheitswesen a.n.g.	28 631	32 598	39 256	41 830	7,6%	8,1%	9,0%	8,7%	3,9%
Psychotherapie	2 914	2 531	3 250	2 419	0,8%	0,6%	0,7%	0,5%	-1,8%
Physiotherapie	4 746	4 863	5 555	6 051	1,3%	1,2%	1,3%	1,3%	2,5%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	11 886	15 362	18 951	20 388	3,2%	3,8%	4,3%	4,2%	5,5%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	2 685	2 875	3 461	5 723	0,7%	0,7%	0,8%	1,2%	7,9%
Medizinische Labors	3 394	3 560	4 177	4 708	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	3,3%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	3 006	3 407	3 862	2 541	0,8%	0,8%	0,9%	0,5%	-1,7%
Industrie und Handel	68 425	77 264	84 687	94 402	18,1%	19,2%	19,3%	19,6%	3,3%
Industrie und Gewerbe	35 566	41 589	47 418	53 527	9,4%	10,3%	10,8%	11,1%	4,2%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	11 474	4 350	6 497	6 365	3,0%	1,1%	1,5%	1,3%	-5,7%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	10 664	21 431	22 475	25 673	2,8%	5,3%	5,1%	5,3%	9,2%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	7 098	8 008	11 225	13 873	1,9%	2,0%	2,6%	2,9%	6,9%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	2 237	2 901	3 109	3 467	0,6%	0,7%	0,7%	0,7%	4,5%
Zahntechnische Laboratorien	3 284	3 582	3 168	3 325	0,9%	0,9%	0,7%	0,7%	0,1%
Herstellung von Brillen	809	1 317	944	824	0,2%	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%
Grosshandel	10 482	12 376	12 696	14 457	2,8%	3,1%	2,9%	3,0%	3,3%
Pharmazeutische Erzeugnisse	6 783	7 418	8 190	9 089	1,8%	1,8%	1,9%	1,9%	3,0%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	3 699	4 958	4 506	5 368	1,0%	1,2%	1,0%	1,1%	3,8%
Detailhandel	22 377	23 299	24 573	26 418	5,9%	5,8%	5,6%	5,5%	1,7%
Apotheken	12 666	13 237	13 760	15 404	3,4%	3,3%	3,1%	3,2%	2,0%
Drogerien	5 005	4 702	4 498	4 282	1,3%	1,2%	1,0%	0,9%	-1,5%
Medizinische und orthopädische Artikel	854	463	859	819	0,2%	0,1%	0,2%	0,2%	-0,4%
Brillen und anderen Sehhilfen	3 852	4 897	5 456	5 913	1,0%	1,2%	1,2%	1,2%	4,4%
Verwaltung und Prävention⁴	9 473	13 477	15 331	15 281	2,5%	3,4%	3,5%	3,2%	4,9%
Sozialversicherung	8 306	12 364	13 900	13 509	2,2%	3,1%	3,2%	2,8%	5,0%
Krankenkassen	6 301	10 032	11 514	10 844	1,7%	2,5%	2,6%	2,2%	5,6%
Unfallversicherung (SUVA)	2 005	2 332	2 386	2 665	0,5%	0,6%	0,5%	0,6%	2,9%
Organisationen	1 167	1 113	1 431	1 772	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	4,3%
Organisationen des Gesundheitswesens	1 167	1 113	1 431	1 772	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	4,3%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 3 Vollzeitbeschäftigte

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	223 850	228 579	239 410	254 029	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	1,3%
Gesundheitsdienste	162 757	157 946	163 022	170 014	72,7%	69,1%	68,1%	66,9%	0,4%
Krankenhäuser	87 922	82 800	86 261	89 926	39,3%	36,2%	36,0%	35,4%	0,2%
Allgemeine Krankenhäuser	64 686	61 652	64 333	68 369	28,9%	27,0%	26,9%	26,9%	0,6%
Spezialkliniken	23 236	21 148	21 928	21 557	10,4%	9,3%	9,2%	8,5%	-0,7%
Sozialmedizinische Institutionen¹	36 804	37 594	39 246	44 080	16,4%	16,4%	16,4%	17,4%	1,8%
Altersheime	7 202	5 602	3 954	5 187	3,2%	2,5%	1,7%	2,0%	-3,2%
Pflegeheime	20 397	21 501	24 891	27 155	9,1%	9,4%	10,4%	10,7%	2,9%
Institutionen für Behinderte	7 500	8 831	8 719	10 146	3,4%	3,9%	3,6%	4,0%	3,1%
Institutionen für Suchtkranke	700	524	592	509	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%	-3,1%
Institutionen für psychosoziale Fälle	1 005	1 136	1 090	1 083	0,4%	0,5%	0,5%	0,4%	0,8%
Arztpraxen	17 322	17 480	16 488	15 777	7,7%	7,6%	6,9%	6,2%	-0,9%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	14 394	14 102	13 221	11 884	6,4%	6,2%	5,5%	4,7%	-1,9%
Praxen von Fachärzten	2 928	3 378	3 267	3 893	1,3%	1,5%	1,4%	1,5%	2,9%
Zahnarztpraxen	9 772	9 047	8 821	8 398	4,4%	4,0%	3,7%	3,3%	-1,5%
Gesundheitswesen a.n.g.	10 937	11 025	12 206	11 833	4,9%	4,8%	5,1%	4,7%	0,8%
Psychotherapie	1 667	1 155	1 408	966	0,7%	0,5%	0,6%	0,4%	-5,3%
Physiotherapie	2 384	2 417	2 586	2 458	1,1%	1,1%	1,1%	1,0%	0,3%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	1 848	1 949	2 110	2 158	0,8%	0,9%	0,9%	0,8%	1,6%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	1 196	1 252	1 416	2 241	0,5%	0,5%	0,6%	0,9%	6,5%
Medizinische Labors	2 137	2 260	2 582	2 664	1,0%	1,0%	1,1%	1,0%	2,2%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	1 705	1 992	2 104	1 346	0,8%	0,9%	0,9%	0,5%	-2,3%
Industrie und Handel	54 813	61 539	66 535	73 562	24,5%	26,9%	27,8%	29,0%	3,0%
Industrie und Gewerbe	31 495	36 622	41 363	46 533	14,1%	16,0%	17,3%	18,3%	4,0%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	10 574	4 051	5 794	5 610	4,7%	1,8%	2,4%	2,2%	-6,1%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	9 296	18 939	19 764	22 461	4,2%	8,3%	8,3%	8,8%	9,2%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	6 320	7 120	9 952	12 317	2,8%	3,1%	4,2%	4,8%	6,9%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	1 918	2 384	2 518	2 823	0,9%	1,0%	1,1%	1,1%	3,9%
Zahntechnische Laboratorien	2 729	3 007	2 566	2 665	1,2%	1,3%	1,1%	1,0%	-0,2%
Herstellung von Brillen	658	1 121	769	657	0,3%	0,5%	0,3%	0,3%	0,0%
Grosshandel	8 371	9 843	9 857	11 354	3,7%	4,3%	4,1%	4,5%	3,1%
Pharmazeutische Erzeugnisse	5 416	5 931	6 440	7 181	2,4%	2,6%	2,7%	2,8%	2,9%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	2 955	3 912	3 417	4 173	1,3%	1,7%	1,4%	1,6%	3,5%
Detailhandel	14 947	15 074	15 315	15 675	6,7%	6,6%	6,4%	6,2%	0,5%
Apotheken	7 879	7 800	7 717	8 173	3,5%	3,4%	3,2%	3,2%	0,4%
Drogerien	3 507	3 310	3 011	2 822	1,6%	1,4%	1,3%	1,1%	-2,1%
Medizinische und orthopädische Artikel	591	333	582	520	0,3%	0,1%	0,2%	0,2%	-1,3%
Brillen und anderen Sehhilfen	2 970	3 631	4 005	4 160	1,3%	1,6%	1,7%	1,6%	3,4%
Verwaltung und Prävention⁴	6 280	9 094	9 853	10 453	2,8%	4,0%	4,1%	4,1%	5,2%
Sozialversicherung	5 865	8 651	9 387	9 846	2,6%	3,8%	3,9%	3,9%	5,3%
Krankenkassen	4 080	6 657	7 463	7 712	1,8%	2,9%	3,1%	3,0%	6,6%
Unfallversicherung (SUVA)	1 785	1 994	1 924	2 134	0,8%	0,9%	0,8%	0,8%	1,8%
Organisationen	415	443	466	607	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	3,9%
Organisationen des Gesundheitswesens	415	443	466	607	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	3,9%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 4 Teilzeitbeschäftigte

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	153 297	173 459	198 381	228 287	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	4,1%
Gesundheitsdienste	136 492	153 351	174 751	202 619	89,0%	88,4%	88,1%	88,8%	4,0%
Krankenhäuser	54 292	56 718	62 676	71 119	35,4%	32,7%	31,6%	31,2%	2,7%
Allgemeine Krankenhäuser	39 722	42 360	45 448	52 691	25,9%	24,4%	22,9%	23,1%	2,9%
Spezialkliniken	14 570	14 358	17 228	18 428	9,5%	8,3%	8,7%	8,1%	2,4%
Sozialmedizinische Institutionen¹	46 216	53 753	62 452	74 767	30,1%	31,0%	31,5%	32,8%	4,9%
Altersheime	9 074	8 873	6 219	9 556	5,9%	5,1%	3,1%	4,2%	0,5%
Pflegeheime	27 648	32 686	41 020	46 573	18,0%	18,8%	20,7%	20,4%	5,4%
Institutionen für Behinderte	7 765	10 210	12 794	15 878	5,1%	5,9%	6,4%	7,0%	7,4%
Institutionen für Suchtkranke	688	714	890	1 130	0,4%	0,4%	0,4%	0,5%	5,1%
Institutionen für psychosoziale Fälle	1 041	1 270	1 529	1 630	0,7%	0,7%	0,8%	0,7%	4,6%
Arztpraxen	12 914	15 144	15 846	18 785	8,4%	8,7%	8,0%	8,2%	3,8%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	10 348	11 558	11 990	12 988	6,8%	6,7%	6,0%	5,7%	2,3%
Praxen von Fachärzten	2 566	3 586	3 856	5 797	1,7%	2,1%	1,9%	2,5%	8,5%
Zahnarztpraxen	5 376	6 163	6 727	7 951	3,5%	3,6%	3,4%	3,5%	4,0%
Gesundheitswesen a.n.g.	17 694	21 573	27 050	29 997	11,5%	12,4%	13,6%	13,1%	5,4%
Psychotherapie	1 247	1 376	1 842	1 453	0,8%	0,8%	0,9%	0,6%	1,5%
Physiotherapie	2 362	2 446	2 969	3 593	1,5%	1,4%	1,5%	1,6%	4,3%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	10 038	13 413	16 841	18 230	6,5%	7,7%	8,5%	8,0%	6,1%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	1 489	1 623	2 045	3 482	1,0%	0,9%	1,0%	1,5%	8,9%
Medizinische Labors	1 257	1 300	1 595	2 044	0,8%	0,7%	0,8%	0,9%	5,0%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	1 301	1 415	1 758	1 195	0,8%	0,8%	0,9%	0,5%	-0,8%
Industrie und Handel	13 612	15 725	18 152	20 840	8,9%	9,1%	9,2%	9,1%	4,4%
Industrie und Gewerbe	4 071	4 967	6 055	6 994	2,7%	2,9%	3,1%	3,1%	5,6%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	900	299	703	755	0,6%	0,2%	0,4%	0,3%	-1,7%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	1 368	2 492	2 711	3 212	0,9%	1,4%	1,4%	1,4%	8,9%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	778	888	1 273	1 556	0,5%	0,5%	0,6%	0,7%	7,2%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	319	517	591	644	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	7,3%
Zahntechnische Laboratorien	555	575	602	660	0,4%	0,3%	0,3%	0,3%	1,7%
Herstellung von Brillen	151	196	175	167	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	1,0%
Grosshandel	2 111	2 533	2 839	3 103	1,4%	1,5%	1,4%	1,4%	3,9%
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 367	1 487	1 750	1 908	0,9%	0,9%	0,9%	0,8%	3,4%
Medizinische, chirurg. und orthopädische Erzeugnisse	744	1 046	1 089	1 195	0,5%	0,6%	0,5%	0,5%	4,9%
Detailhandel	7 430	8 225	9 258	10 743	4,8%	4,7%	4,7%	4,7%	3,8%
Apotheken	4 787	5 437	6 043	7 231	3,1%	3,1%	3,0%	3,2%	4,2%
Drogerien	1 498	1 392	1 487	1 460	1,0%	0,8%	0,7%	0,6%	-0,3%
Medizinische und orthopädische Artikel	263	130	277	299	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	1,3%
Brillen und anderen Sehhilfen	882	1 266	1 451	1 753	0,6%	0,7%	0,7%	0,8%	7,1%
Verwaltung und Prävention⁴	3 193	4 383	5 478	4 828	2,1%	2,5%	2,8%	2,1%	4,2%
Sozialversicherung	2 441	3 713	4 513	3 663	1,6%	2,1%	2,3%	1,6%	4,1%
Krankenkassen	2 221	3 375	4 051	3 132	1,4%	1,9%	2,0%	1,4%	3,5%
Unfallversicherung (SUVA)	220	338	462	531	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%	9,2%
Organisationen	752	670	965	1 165	0,5%	0,4%	0,5%	0,5%	4,5%
Organisationen des Gesundheitswesens	752	670	965	1 165	0,5%	0,4%	0,5%	0,5%	4,5%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 5 Beschäftigte Männer

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	105 528	113 845	121 966	133 954	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,4%
Gesundheitsdienste	68 842	70 850	75 536	83 300	65,2%	62,2%	61,9%	62,2%	1,9%
Krankenhäuser	34 818	34 212	37 014	40 992	33,0%	30,1%	30,3%	30,6%	1,6%
Allgemeine Krankenhäuser	23 994	23 793	25 775	29 619	22,7%	20,9%	21,1%	22,1%	2,1%
Spezialkliniken	10 824	10 419	11 239	11 373	10,3%	9,2%	9,2%	8,5%	0,5%
Sozialmedizinische Institutionen¹	15 766	17 713	18 948	22 658	14,9%	15,6%	15,5%	16,9%	3,7%
Altersheime	2 337	2 014	1 479	2 184	2,2%	1,8%	1,2%	1,6%	-0,7%
Pflegeheime	6 331	7 529	8 724	10 056	6,0%	6,6%	7,2%	7,5%	4,7%
Institutionen für Behinderte	5 655	6 625	7 032	8 673	5,4%	5,8%	5,8%	6,5%	4,4%
Institutionen für Suchtkranke	689	632	726	776	0,7%	0,6%	0,6%	0,6%	1,2%
Institutionen für psychosoziale Fälle	754	913	987	969	0,7%	0,8%	0,8%	0,7%	2,5%
Arztpraxen	8 417	9 063	8 778	8 726	8,0%	8,0%	7,2%	6,5%	0,4%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	6 907	7 132	6 886	6 150	6,5%	6,3%	5,6%	4,6%	-1,2%
Praxen von Fachärzten	1 510	1 931	1 892	2 576	1,4%	1,7%	1,6%	1,9%	5,5%
Zahnarztpraxen	3 699	3 533	3 464	3 167	3,5%	3,1%	2,8%	2,4%	-1,5%
Gesundheitswesen a.n.g.	6 142	6 329	7 332	7 757	5,8%	5,6%	6,0%	5,8%	2,4%
Psychotherapie	1 170	888	1 163	807	1,1%	0,8%	1,0%	0,6%	-3,6%
Physiotherapie	1 529	1 621	1 770	1 957	1,4%	1,4%	1,5%	1,5%	2,5%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	463	638	890	1 027	0,4%	0,6%	0,7%	0,8%	8,3%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	604	560	712	1 539	0,6%	0,5%	0,6%	1,1%	9,8%
Medizinische Labors	980	979	1 124	1 233	0,9%	0,9%	0,9%	0,9%	2,3%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	1 396	1 643	1 673	1 194	1,3%	1,4%	1,4%	0,9%	-1,6%
Industrie und Handel	33 021	38 241	41 332	45 422	31,3%	33,6%	33,9%	33,9%	3,2%
Industrie und Gewerbe	22 512	26 590	29 584	32 852	21,3%	23,4%	24,3%	24,5%	3,9%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	7 896	3 196	4 569	4 324	7,5%	2,8%	3,7%	3,2%	-5,8%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	6 190	13 536	13 591	15 085	5,9%	11,9%	11,1%	11,3%	9,3%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	4 581	5 125	7 076	8 914	4,3%	4,5%	5,8%	6,7%	6,9%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	1 314	1 615	1 850	2 074	1,2%	1,4%	1,5%	1,5%	4,7%
Zahntechnische Laboratorien	2 116	2 338	2 073	2 089	2,0%	2,1%	1,7%	1,6%	-0,1%
Herstellung von Brillen	415	780	425	366	0,4%	0,7%	0,3%	0,3%	-1,2%
Grosshandel	5 382	6 464	6 227	7 077	5,1%	5,7%	5,1%	5,3%	2,8%
Pharmazeutische Erzeugnisse	3 241	3 526	3 692	4 061	3,1%	3,1%	3,0%	3,0%	2,3%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	2 141	2 938	2 535	3 016	2,0%	2,6%	2,1%	2,3%	3,5%
Detailhandel	5 127	5 187	5 521	5 493	4,9%	4,6%	4,5%	4,1%	0,7%
Apotheken	1 690	1 658	1 671	1 637	1,6%	1,5%	1,4%	1,2%	-0,3%
Drogerien	1 086	916	865	822	1,0%	0,8%	0,7%	0,6%	-2,7%
Medizinische und orthopädische Artikel	406	225	434	406	0,4%	0,2%	0,4%	0,3%	0,0%
Brillen und anderen Sehhilfen	1 945	2 388	2 551	2 628	1,8%	2,1%	2,1%	2,0%	3,1%
Verwaltung und Prävention⁴	3 665	4 754	5 098	5 232	3,5%	4,2%	4,2%	3,9%	3,6%
Sozialversicherung	3 378	4 446	4 699	4 694	3,2%	3,9%	3,9%	3,5%	3,3%
Krankenkassen	2 011	3 103	3 242	3 163	1,9%	2,7%	2,7%	2,4%	4,6%
Unfallversicherung (SUVA)	1 367	1 343	1 457	1 531	1,3%	1,2%	1,2%	1,1%	1,1%
Organisationen	287	308	399	538	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	6,5%
Organisationen des Gesundheitswesens	287	308	399	538	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	6,5%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 6 Beschäftigte Frauen

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	271 619	288 193	315 825	348 362	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,5%
Gesundheitsdienste	230 407	240 447	262 237	289 333	84,8%	83,4%	83,0%	83,1%	2,3%
Krankenhäuser	107 396	105 306	111 923	120 053	39,5%	36,5%	35,4%	34,5%	1,1%
Allgemeine Krankenhäuser	80 414	80 219	84 006	91 441	29,6%	27,8%	26,6%	26,2%	1,3%
Spezialkliniken	26 982	25 087	27 917	28 612	9,9%	8,7%	8,8%	8,2%	0,6%
Sozialmedizinische Institutionen¹	67 254	73 634	82 750	96 189	24,8%	25,6%	26,2%	27,6%	3,6%
Altersheime	13 939	12 461	8 694	12 559	5,1%	4,3%	2,8%	3,6%	-1,0%
Pflegeheime	41 714	46 658	57 187	63 672	15,4%	16,2%	18,1%	18,3%	4,3%
Institutionen für Behinderte	9 610	12 416	14 481	17 351	3,5%	4,3%	4,6%	5,0%	6,1%
Institutionen für Suchtkranke	699	606	756	863	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%	2,1%
Institutionen für psychosoziale Fälle	1 292	1 493	1 632	1 744	0,5%	0,5%	0,5%	0,5%	3,0%
Arztpraxen	21 819	23 561	23 556	25 836	8,0%	8,2%	7,5%	7,4%	1,7%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	17 835	18 528	18 325	18 722	6,6%	6,4%	5,8%	5,4%	0,5%
Praxen von Fachärzten	3 984	5 033	5 231	7 114	1,5%	1,7%	1,7%	2,0%	6,0%
Zahnarztpraxen	11 449	11 677	12 084	13 182	4,2%	4,1%	3,8%	3,8%	1,4%
Gesundheitswesen a.n.g.	22 489	26 269	31 924	34 073	8,3%	9,1%	10,1%	9,8%	4,2%
Psychotherapie	1 744	1 643	2 087	1 612	0,6%	0,6%	0,7%	0,5%	-0,8%
Physiotherapie	3 217	3 242	3 785	4 094	1,2%	1,1%	1,2%	1,2%	2,4%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	11 423	14 724	18 061	19 361	4,2%	5,1%	5,7%	5,6%	5,4%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	2 081	2 315	2 749	4 184	0,8%	0,8%	0,9%	1,2%	7,2%
Medizinische Labors	2 414	2 581	3 053	3 475	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	3,7%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	1 610	1 764	2 189	1 347	0,6%	0,6%	0,7%	0,4%	-1,8%
Industrie und Handel	35 404	39 023	43 355	48 980	13,0%	13,5%	13,7%	14,1%	3,3%
Industrie und Gewerbe	13 054	14 999	17 834	20 675	4,8%	5,2%	5,6%	5,9%	4,7%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	3 578	1 154	1 928	2 041	1,3%	0,4%	0,6%	0,6%	-5,5%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	4 474	7 895	8 884	10 588	1,6%	2,7%	2,8%	3,0%	9,0%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	2 517	2 883	4 149	4 959	0,9%	1,0%	1,3%	1,4%	7,0%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	923	1 286	1 259	1 393	0,3%	0,4%	0,4%	0,4%	4,2%
Zahn technische Laboratorien	1 168	1 244	1 095	1 236	0,4%	0,4%	0,3%	0,4%	0,6%
Herstellung von Brillen	394	537	519	458	0,1%	0,2%	0,2%	0,1%	1,5%
Grosshandel	5 100	5 912	6 469	7 380	1,9%	2,1%	2,0%	2,1%	3,8%
Pharmazeutische Erzeugnisse	3 542	3 892	4 498	5 028	1,3%	1,4%	1,4%	1,4%	3,6%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	1 558	2 020	1 971	2 352	0,6%	0,7%	0,6%	0,7%	4,2%
Detailhandel	17 250	18 112	19 052	20 925	6,4%	6,3%	6,0%	6,0%	2,0%
Apotheken	10 976	11 579	12 089	13 767	4,0%	4,0%	3,8%	4,0%	2,3%
Drogerien	3 919	3 786	3 633	3 460	1,4%	1,3%	1,2%	1,0%	-1,2%
Medizinische und orthopädische Artikel	448	238	425	413	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	-0,8%
Brillen und anderen Sehhilfen	1 907	2 509	2 905	3 285	0,7%	0,9%	0,9%	0,9%	5,6%
Verwaltung und Prävention⁴	5 808	8 723	10 233	10 049	2,1%	3,0%	3,2%	2,9%	5,6%
Sozialversicherung	4 928	7 918	9 201	8 815	1,8%	2,7%	2,9%	2,5%	6,0%
Krankenkassen	4 290	6 929	8 272	7 681	1,6%	2,4%	2,6%	2,2%	6,0%
Unfallversicherung (SUVA)	638	989	929	1 134	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	5,9%
Organisationen	880	805	1 032	1 234	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	3,4%
Organisationen des Gesundheitswesens	880	805	1 032	1 234	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	3,4%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 7 Beschäftigte Schweizer/innen

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	290 146	311 987	335 121	366 944	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,4%
Gesundheitsdienste	228 387	241 242	258 484	285 880	78,7%	77,3%	77,1%	77,9%	2,3%
Krankenhäuser	98 735	98 591	103 476	113 011	34,0%	31,6%	30,9%	30,8%	1,4%
Allgemeine Krankenhäuser	74 298	74 897	76 840	85 706	25,6%	24,0%	22,9%	23,4%	1,4%
Spezialkliniken	24 437	23 694	26 636	27 305	8,4%	7,6%	7,9%	7,4%	1,1%
Sozialmedizinische Institutionen¹	63 484	70 493	77 215	92 227	21,9%	22,6%	23,0%	25,1%	3,8%
Altersheime	11 888	10 712	7 506	11 087	4,1%	3,4%	2,2%	3,0%	-0,7%
Pflegeheime	35 731	40 514	48 157	55 340	12,3%	13,0%	14,4%	15,1%	4,5%
Institutionen für Behinderte	12 944	16 130	18 085	22 191	4,5%	5,2%	5,4%	6,0%	5,5%
Institutionen für Suchtkranke	1 275	1 117	1 320	1 439	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	1,2%
Institutionen für psychosoziale Fälle	1 646	2 020	2 147	2 170	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	2,8%
Arztpraxen	27 905	30 324	30 120	31 208	9,6%	9,7%	9,0%	8,5%	1,1%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	22 889	24 038	23 644	22 786	7,9%	7,7%	7,1%	6,2%	0,0%
Praxen von Fachärzten	5 016	6 286	6 476	8 422	1,7%	2,0%	1,9%	2,3%	5,3%
Zahnarztpraxen	13 125	13 150	13 432	13 753	4,5%	4,2%	4,0%	3,7%	0,5%
Gesundheitswesen a.n.g.	25 138	28 684	34 241	35 681	8,7%	9,2%	10,2%	9,7%	3,6%
Psychotherapie	2 513	2 231	2 918	2 116	0,9%	0,7%	0,9%	0,6%	-1,7%
Physiotherapie	3 544	3 736	4 284	4 541	1,2%	1,2%	1,3%	1,2%	2,5%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	11 171	14 021	17 246	18 130	3,9%	4,5%	5,1%	4,9%	5,0%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	2 469	2 614	3 064	4 929	0,9%	0,8%	0,9%	1,3%	7,2%
Medizinische Labors	2 717	2 971	3 299	3 788	0,9%	1,0%	1,0%	1,0%	3,4%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	2 724	3 111	3 430	2 177	0,9%	1,0%	1,0%	0,6%	-2,2%
Industrie und Handel	52 787	58 288	62 510	66 884	18,2%	18,7%	18,7%	18,2%	2,4%
Industrie und Gewerbe	23 727	26 898	30 062	32 309	8,2%	8,6%	9,0%	8,8%	3,1%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	7 123	2 852	4 209	3 866	2,5%	0,9%	1,3%	1,1%	-5,9%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	6 647	12 540	12 746	13 295	2,3%	4,0%	3,8%	3,6%	7,2%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	5 029	5 492	7 683	9 138	1,7%	1,8%	2,3%	2,5%	6,2%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	1 598	2 057	2 166	2 866	0,6%	0,7%	0,6%	0,8%	6,0%
Zahntechnische Laboratorien	2 750	2 966	2 680	2 676	0,9%	1,0%	0,8%	0,7%	-0,3%
Herstellung von Brillen	580	991	578	468	0,2%	0,3%	0,2%	0,1%	-2,1%
Grosshandel	8 608	10 208	10 354	11 342	3,0%	3,3%	3,1%	3,1%	2,8%
Pharmazeutische Erzeugnisse	5 392	5 933	6 490	6 982	1,9%	1,9%	1,9%	1,9%	2,6%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	3 216	4 275	3 864	4 360	1,1%	1,4%	1,2%	1,2%	3,1%
Detailhandel	20 452	21 182	22 094	23 233	7,0%	6,8%	6,6%	6,3%	1,3%
Apotheken	11 449	11 926	12 417	13 618	3,9%	3,8%	3,7%	3,7%	1,8%
Drogerien	4 896	4 617	4 380	4 152	1,7%	1,5%	1,3%	1,1%	-1,6%
Medizinische und orthopädische Artikel	754	409	750	717	0,3%	0,1%	0,2%	0,2%	-0,5%
Brillen und anderen Sehhilfen	3 353	4 230	4 547	4 746	1,2%	1,4%	1,4%	1,3%	3,5%
Verwaltung und Prävention⁴	8 972	12 457	14 127	14 180	3,1%	4,0%	4,2%	3,9%	4,7%
Sozialversicherung	7 890	11 439	12 816	12 637	2,7%	3,7%	3,8%	3,4%	4,8%
Krankenkassen	5 895	9 336	10 593	10 067	2,0%	3,0%	3,2%	2,7%	5,5%
Unfallversicherung (SUVA)	1 995	2 103	2 223	2 570	0,7%	0,7%	0,7%	0,7%	2,6%
Organisationen	1 082	1 018	1 311	1 543	0,4%	0,3%	0,4%	0,4%	3,6%
Organisationen des Gesundheitswesens	1 082	1 018	1 311	1 543	0,4%	0,3%	0,4%	0,4%	3,6%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 8 Beschäftigte Ausländer/innen

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	87 001	90 051	102 670	115 372	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,9%
Gesundheitsdienste	70 862	70 055	79 289	86 753	81,4%	77,8%	77,2%	75,2%	2,0%
Krankenhäuser	43 479	40 927	45 461	48 034	50,0%	45,4%	44,3%	41,6%	1,0%
Allgemeine Krankenhäuser	30 110	29 115	32 941	35 354	34,6%	32,3%	32,1%	30,6%	1,6%
Spezialkliniken	13 369	11 812	12 520	12 680	15,4%	13,1%	12,2%	11,0%	-0,5%
Sozialmedizinische Institutionen¹	19 536	20 854	24 483	26 620	22,5%	23,2%	23,8%	23,1%	3,1%
Altersheime	4 388	3 763	2 667	3 656	5,0%	4,2%	2,6%	3,2%	-1,8%
Pflegeheime	12 314	13 673	17 754	18 388	14,2%	15,2%	17,3%	15,9%	4,1%
Institutionen für Behinderte	2 321	2 911	3 428	3 833	2,7%	3,2%	3,3%	3,3%	5,1%
Institutionen für Suchtkranke	113	121	162	200	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	5,9%
Institutionen für psychosoziale Fälle	400	386	472	543	0,5%	0,4%	0,5%	0,5%	3,1%
Arztpraxen	2 331	2 300	2 214	3 354	2,7%	2,6%	2,2%	2,9%	3,7%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	1 853	1 622	1 567	2 086	2,1%	1,8%	1,5%	1,8%	1,2%
Praxen von Fachärzten	478	678	647	1 268	0,5%	0,8%	0,6%	1,1%	10,2%
Zahnarztpraxen	2 023	2 060	2 116	2 596	2,3%	2,3%	2,1%	2,3%	2,5%
Gesundheitswesen a.n.g.	3 493	3 914	5 015	6 149	4,0%	4,3%	4,9%	5,3%	5,8%
Psychotherapie	401	300	332	303	0,5%	0,3%	0,3%	0,3%	-2,8%
Physiotherapie	1 202	1 127	1 271	1 510	1,4%	1,3%	1,2%	1,3%	2,3%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	715	1 341	1 705	2 258	0,8%	1,5%	1,7%	2,0%	12,2%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	216	261	397	794	0,2%	0,3%	0,4%	0,7%	13,9%
Medizinische Labors	677	589	878	920	0,8%	0,7%	0,9%	0,8%	3,1%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	282	296	432	364	0,3%	0,3%	0,4%	0,3%	2,6%
Industrie und Handel	15 638	18 976	22 177	27 518	18,0%	21,1%	21,6%	23,9%	5,8%
Industrie und Gewerbe	11 839	14 691	17 356	21 218	13,6%	16,3%	16,9%	18,4%	6,0%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	4 351	1 498	2 288	2 499	5,0%	1,7%	2,2%	2,2%	-5,4%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	4 017	8 891	9 729	12 378	4,6%	9,9%	9,5%	10,7%	11,9%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	2 069	2 516	3 542	4 735	2,4%	2,8%	3,4%	4,1%	8,6%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	639	844	943	601	0,7%	0,9%	0,9%	0,5%	-0,6%
Zahn technische Laboratorien	534	616	488	649	0,6%	0,7%	0,5%	0,6%	2,0%
Herstellung von Brillen	229	326	366	356	0,3%	0,4%	0,4%	0,3%	4,5%
Grosshandel	1 874	2 168	2 342	3 115	2,2%	2,4%	2,3%	2,7%	5,2%
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 391	1 485	1 700	2 107	1,6%	1,6%	1,7%	1,8%	4,2%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	483	683	642	1 008	0,6%	0,8%	0,6%	0,9%	7,6%
Detailhandel	1 925	2 117	2 479	3 185	2,2%	2,4%	2,4%	2,8%	5,2%
Apotheken	1 217	1 311	1 343	1 786	1,4%	1,5%	1,3%	1,5%	3,9%
Drogerien	109	85	118	130	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	1,8%
Medizinische und orthopädische Artikel	100	54	109	102	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%
Brillen und anderen Sehhilfen	499	667	909	1 167	0,6%	0,7%	0,9%	1,0%	8,9%
Verwaltung und Prävention⁴	501	1 020	1 204	1 101	0,6%	1,1%	1,2%	1,0%	8,2%
Sozialversicherung	416	925	1 084	872	0,5%	1,0%	1,1%	0,8%	7,7%
Krankenkassen	406	696	921	777	0,5%	0,8%	0,9%	0,7%	6,7%
Unfallversicherung (SUVA)	10	229	163	95	0,0%	0,3%	0,2%	0,1%	25,2%
Organisationen	85	95	120	229	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	10,4%
Organisationen des Gesundheitswesens	85	95	120	229	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	10,4%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

T 9 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten

Wirtschaftsart	Anzahl				In Prozent des Totals				Durchschnittliche jährliche Veränderung, 1995 bis 2005
	1995	1998	2001	2005	1995	1998	2001	2005	
Total	298 863	316 131	344 027	376 142	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	2,3%
Gesundheitsdienste	229 701	235 733	255 597	279 162	76,9%	74,6%	74,3%	74,2%	2,0%
Krankenhäuser	115 842	112 724	121 046	129 789	38,8%	35,7%	35,2%	34,5%	1,1%
Allgemeine Krankenhäuser	84 968	83 816	89 430	97 651	28,4%	26,5%	26,0%	26,0%	1,4%
Spezialkliniken	30 874	28 908	31 616	32 138	10,3%	9,1%	9,2%	8,5%	0,4%
Sozialmedizinische Institutionen¹	59 774	65 370	73 017	85 385	20,0%	20,7%	21,2%	22,7%	3,6%
Altersheime	11 516	10 061	7 259	10 456	3,9%	3,2%	2,1%	2,8%	-1,0%
Pflegeheime	34 057	38 299	46 936	52 826	11,4%	12,1%	13,6%	14,0%	4,5%
Institutionen für Behinderte	11 566	14 277	15 789	18 967	3,9%	4,5%	4,6%	5,0%	5,1%
Institutionen für Suchtkranke	1 069	917	1 093	1 138	0,4%	0,3%	0,3%	0,3%	0,6%
Institutionen für psychosoziale Fälle	1 566	1 816	1 940	1 998	0,5%	0,6%	0,6%	0,5%	2,5%
Arztpraxen	23 121	24 588	24 088	25 004	7,7%	7,8%	7,0%	6,6%	0,8%
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	19 012	19 465	18 916	18 160	6,4%	6,2%	5,5%	4,8%	-0,5%
Praxen von Fachärzten	4 109	5 123	5 172	6 844	1,4%	1,6%	1,5%	1,8%	5,2%
Zahnarztpraxen	12 182	11 955	12 056	12 258	4,1%	3,8%	3,5%	3,3%	0,1%
Gesundheitswesen a.n.g.	18 782	21 096	25 390	26 726	6,3%	6,7%	7,4%	7,1%	3,6%
Psychotherapie	2 297	1 895	2 406	1 751	0,8%	0,6%	0,7%	0,5%	-2,7%
Physiotherapie	3 508	3 587	4 066	4 254	1,2%	1,1%	1,2%	1,1%	1,9%
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	5 972	7 953	10 017	11 048	2,0%	2,5%	2,9%	2,9%	6,3%
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe ²	1 923	2 055	2 476	3 966	0,6%	0,7%	0,7%	1,1%	7,5%
Medizinische Labors	2 773	2 937	3 448	3 782	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	3,2%
Sonstiges Gesundheitswesen a.n.g. ³	2 309	2 669	2 977	1 925	0,8%	0,8%	0,9%	0,5%	-1,8%
Industrie und Handel	61 376	69 162	75 747	84 046	20,5%	21,9%	22,0%	22,3%	3,2%
Industrie und Gewerbe	33 719	39 339	44 728	50 462	11,3%	12,4%	13,0%	13,4%	4,1%
Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	11 108	4 215	6 190	6 051	3,7%	1,3%	1,8%	1,6%	-5,9%
Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten	10 067	20 363	21 331	24 319	3,4%	6,4%	6,2%	6,5%	9,2%
Herstellung von med. und chirurgischen Geräten	6 738	7 604	10 648	13 189	2,3%	2,4%	3,1%	3,5%	6,9%
Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	2 081	2 649	2 837	3 168	0,7%	0,8%	0,8%	0,8%	4,3%
Zahntechnische Laboratorien	2 987	3 283	2 859	2 985	1,0%	1,0%	0,8%	0,8%	0,0%
Herstellung von Brillen	738	1 225	863	750	0,2%	0,4%	0,3%	0,2%	0,2%
Grosshandel	9 419	11 078	11 314	12 914	3,2%	3,5%	3,3%	3,4%	3,2%
Pharmazeutische Erzeugnisse	6 089	6 662	7 351	8 159	2,0%	2,1%	2,1%	2,2%	3,0%
Medizinische, chirur. und orthopädische Erzeugnisse	3 330	4 416	3 963	4 755	1,1%	1,4%	1,2%	1,3%	3,6%
Detailhandel	18 238	18 745	19 705	20 670	6,1%	5,9%	5,7%	5,5%	1,3%
Apotheken	9 987	10 222	10 563	11 521	3,3%	3,2%	3,1%	3,1%	1,4%
Drogerien	4 167	3 913	3 700	3 491	1,4%	1,2%	1,1%	0,9%	-1,8%
Medizinische und orthopädische Artikel	720	394	726	665	0,2%	0,1%	0,2%	0,2%	-0,8%
Brillen und anderen Sehhilfen	3 364	4 216	4 716	4 993	1,1%	1,3%	1,4%	1,3%	4,0%
Verwaltung und Prävention⁴	7 786	11 236	12 683	12 934	2,6%	3,6%	3,7%	3,4%	5,2%
Sozialversicherung	7 000	10 453	11 732	11 738	2,3%	3,3%	3,4%	3,1%	5,3%
Krankenkassen	5 088	8 322	9 580	9 324	1,7%	2,6%	2,8%	2,5%	6,2%
Unfallversicherung (SUVA)	1 912	2 131	2 152	2 414	0,6%	0,7%	0,6%	0,6%	2,4%
Organisationen	786	783	951	1 196	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	4,3%
Organisationen des Gesundheitswesens	786	783	951	1 196	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	4,3%

¹ Heime (NOGA 85.31), nur Institutionen, die pflegebedürftige Personen aufnehmen, ohne Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime usw.

² Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Optometrie

³ Patiententransport in Krankenwagen, einschl. in Flugzeugen, Blut-, Samen- und Organspendezentren, sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung (Heiler, Hypnotiseure usw.)

⁴ Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

Bibliografie

Bundesamt für Statistik. Kosten und Finanzierung des Gesundheitswesens. Detaillierte Ergebnisse 2005 und jüngste Entwicklung. Statistik der Schweiz, 14, Nr. 026-0400. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2007.

Bundesamt für Statistik. NOGA: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige: Erläuterungen. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2002.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OECD, System der Gesundheitskonten, Version 1.0, Paris, 2000.

